



WOXX

déi aner wochenzeitung
l'autre hebdomadaire

1882/26
ISSN 2354-4597
3 €
10.04.2026

Plan(tagen)los

Nachhaltig, lokal und sicher soll die Ernährung der Zukunft werden, verspricht ein Plan der Regierung. Wie der fruchten soll, weiß sie aber nicht.

Regards S. 4

EDITO

Orbán's toxisches Erbe S. 2

Auch falls Viktor Orbán am Sonntag abgewählt wird, ist Ungarns Rückkehr zu demokratisch verankerten Institutionen alles andere als garantiert.

NEWS

Impôts : le fardeau des ménages p. 3

De nouvelles baisses d'impôts sont prévues pour les entreprises, alors que les recettes budgétaires reposent de plus en plus sur les ménages.

REGARDS

Digitale Suizidprävention S. 7

Mit ihrer neuen Website denkt die Ligue santé mentale ihr Online-Angebot für Menschen in suizidalen Krisen neu – klarer, zugänglicher und erstmals dreisprachig.



EDITORIAL

NEWS

Klamme Kleptokratie:
Falls es Viktor Orbán
am Sonntag an den
Kragen geht, dann auch,
weil sich sein korruptes
Patronagesystem nicht
mehr finanzieren lässt.



FOTO: EPA/OLIVIER HOSLET *** LOCAL CAPTION *** 5218747

WAHLEN IN UNGARN

Geht Orbán, bleibt das System?

Thorsten Fuchshuber

Wenn Ungarns Präsident Viktor Orbán vor den Wahlen nicht noch einen Staatsnotstand ausruft, könnte seine persönliche Herrschaft am Sonntag enden. Der Rückbau seines Systems dürfte aber nur schwer zu bewerkstelligen sein.

In der Woche vor den Parlamentswahlen zog Viktor Orbán noch einmal alle Register, um seine in den meisten Umfragen prognostizierte Abwahl als Ministerpräsident von Ungarn zu verhindern. Über Ostern hatte er mit einem angeblichen Angriff auf die ungarische Gasversorgung Panik geschürt, den er der Ukraine unterschob. Péter Magyar, der aussichtsreiche rechtskonservative Gegenkandidat, sprach umgehend von einem Täuschungsmanöver Serbiens, wo der Bombenanschlag auf eine Pipeline angeblich von den dortigen Behörden verhindert worden sein soll. Ein solches „Wahlkampfgeschenk“ des serbischen Präsidenten und Orbán-Verbündeten Aleksandar Vučić klingt umso plausibler, weil ein Vorschlag zu derlei „False Flag“-Aktionen, die Orbán dann propagandistisch ausschalten kann, bereits zuvor vom russischen Auslandsgeheimdienst SWR kam. Die „Washington Post“ hatte Mitte März darüber berichtet.

Am Dienstag dann wurde US-Vizepräsident JD Vance zur Schützenhilfe eingeflogen. Ein zweifelhaftes Manöver, denn mit solcher Unterstützung lässt sich laut einer Umfrage des „Publicus“-Instituts in Ungarn kein Blumentopf gewinnen: 48 Prozent der dort Befragten beurteilen den Einfluss der US-Regierung auf das osteuropäische Land als negativ, nur 38 Prozent als positiv. Bezieht man Orbáns Stammwählerschaft nicht mit ein, ist das Ergebnis noch weitaus eindeutiger.

Wesentlich beunruhigender dürfte für den amtierenden ungarischen Ministerpräsidenten jedoch die „Abstimmung“ an der Börse sein: Unter-

nehmen, die seit dem Machtantritt der Fidesz-Partei im Jahr 2010 von öffentlichen Aufträgen profitiert haben, mussten laut „Le Monde“ in den vergangenen Wochen deutliche Kursverluste hinnehmen; zahlreiche Investoren zogen sich aus Angst vor mit Orbáns Machtverlust ausbleibenden Profiten zurück.

Wenn das Geld ausgeht, ist das kein gutes Zeichen für eine Kleptokratie. Orbán hat einen Mafiastaat geschaffen, den er wie ein Pate regiert. Zum inneren Kern gehören die Angehörigen seiner Familiendynastie, aber auch viele „Freunde“ mischen mit. Durch Korruption bei der Auftragsvergabe wurden seit 2016 jährlich rund 2,84 Milliarden Euro an Staatsgeldern beiseite geschafft, so der unabhängige Abgeordnete Akos Hadhazy. Beuteherrschaft bleibt aber nur stabil, solange es genug zu verteilen gibt und dabei auch für den Rest der Gesellschaft ein Minimum übrig bleibt. Das ist immer weniger der Fall, weil die ungarische Wirtschaft seit den vergangenen Wahlen im Jahr 2022 drastisch an Kraft verliert.

Am beunruhigendsten dürfte für den amtierenden ungarischen Ministerpräsidenten die „Abstimmung“ an der Börse sein.

Es zeigten sich daher zunehmend Risse im von Orbán geschaffenen System, so András Kádár, Co-Präsident des ungarischen Helsinki-Komitees im Interview mit dem Radiosender 100,7. Immer mehr „Insider“ sind offenbar dazu bereit, Informationen weiterzugeben und dafür auch einiges zu riskieren. In der breiten Bevölkerung werde Korruption ebenfalls immer weniger akzeptiert. Vor allem an die-

sem Punkt setzen Oppositionsführer Magyar und seine Partei Tisza an.

Nicht ausgeschlossen daher, dass die Herrschaft des Mannes, der geradezu den Idealtypus einer konstitutionellen, von der Verfassung gedeckten Autokratie europäischen Zuschnitts geschaffen hat, am Sonntag tatsächlich ihr Ende findet. Und damit bis auf weiteres auch der Weg, der ihn vom Hoffnungsträger der liberaldemokratischen Kräfte in Osteuropa Anfang der 1990er-Jahre zu einer Speerspitze der globalen antidemokratischen Bewegung werden ließ.

Fraglich bleibt, ob in diesem Fall auch das von ihm geschaffene System verschwindet. Für notwendige Änderungen, um dessen Verankerung in der Verfassung zu lösen, bräuchte Magyar eine Zweidrittelmehrheit – falls er tatsächlich mehr und anderes will, als nur die Macht zu übernehmen. Und auch das Netzwerk von Unternehmen, mit denen Orbán sein auf Loyalität basierendes, korruptes „Nationales Kooperationsystem“ geschaffen hat, wird nicht einfach über Nacht in sich zusammenfallen. Es handelt sich dabei um Betriebe in zentralen Sektoren, die für das Überleben jeder Gesellschaft wichtig sind: Bauwesen, Telekommunikation, Bankwesen, Einzelhandel, Versorgungswirtschaft und Tourismus. Sie alle auf einen Schlag auszuschalten, kann eine Post-Orbán-Regierung kaum schaffen und sich womöglich auch gar nicht leisten.

Vielleicht zeigt sich dieser Tage also, dass ein kleptokratisch-dysfunktionales System wie das von Orbán geschaffene langfristig nicht überlebensfähig ist, zumal wenn es, anders als jenes von Putin, nicht über ausreichend Repressionsmittel und militärische Macht verfügt. Zugleich jedoch wird deutlich werden, dass es eine rasche Rückkehr in eine Demokratie mit verfassungsmäßig geschützten Institutionen, soweit diese in Ungarn überhaupt je etabliert werden konnte, ebenfalls nicht gibt.

REGARDS

Ernährungssystem:

Über den Tellerrand hinaus **S. 4**

Débat sur le salaire social minimum :

Des inégalités salariales criantes **p. 6**Suizidprävention: Nicht allein bleiben **S. 7**

Globale Arbeitsgesellschaft:

In der Sackgasse **S. 8**

Guy Helmingers neuer Lyrikband:

Abermals in Tagebüchern stöbern **S. 9**

Roadburn Festival:

Katharsis trotz Kostendruck **S. 10**April 2026: Willis Tipps **S. 12**Verbrecher Verlag: Digitaler Frauenhass **S. 13**

AGENDA

Wat ass lass? **S. 14**Expo **S. 18**Kino **S. 19**

Coverfoto: Heidi Ose/Pexels



Appareil photo en main, l'architecte Mohammed Zanboa documente le travail des équipes de nettoyage qui entretiennent les façades des bâtiments du « non-lieu » de Belval : woxx.eu/zanboa

AKTUELL

IMPÔTS

D'abord une affaire de ménage

Fabien Grasser

En 2027, le gouvernement prévoit une nouvelle réduction du taux d'imposition des entreprises. Selon Luc Frieden, cela va doper la compétitivité de l'économie luxembourgeoise. Mais rien ne prouve que ce retour sur investissement fonctionnera, rétorque la Chambre des salariés, qui plaide pour un rééquilibrage fiscal entre ménages et entreprises.

Au Luxembourg, les ménages contribuent pour 57 % aux recettes budgétaires, contre 24 % pour les entreprises. En 2024, les prélèvements obligatoires sur les salaires ont atteint 10 milliards d'euros, tandis que l'impôt sur les profits des entreprises ne rapportait que 5 milliards aux caisses de l'État. Pour la Chambre des salariés (CSL), cette situation est « intenable » : elle demande une hausse des impôts sur les sociétés, afin « de renforcer la contribution des entreprises aux investissements et services publics sans ponctionner le pouvoir d'achat des ménages ».

Soit l'absolu contraire de la politique de baisses d'impôts pour les entreprises, menée par Luc Frieden avec la conviction que cela améliorera la compétitivité de l'économie nationale. En janvier 2025, le taux de l'impôt sur les collectivités (IRC) avait été réduit de 17 à 16 % et une nouvelle baisse comparable est planifiée au 1er janvier 2027, confirment le premier ministre et son ministre des Finances. Le coût pour le budget de l'État de la première baisse est estimé à 259 millions d'euros sur trois ans. L'objectif est de favoriser « des entreprises dynamiques générant emplois, valeur ajoutée et recettes fiscales », précisent-ils en réponse à une réponse parlementaire du député socialiste Franz Fayot, en mars. Autrement dit, en baissant leur taux d'imposition, les entreprises généreraient davantage de recettes et donc plus d'impôts dans l'absolu. Actuellement, les trois-quarts des recettes de l'IRC proviennent d'à peine quelques centaines d'entreprises, représentant moins de 1 % des contribuables. Les secteurs de la finance et de l'assurance pèsent pour 80 % des recettes de l'IRC, ce qui en fait de loin les plus gros contributeurs à cette taxe.

Quoi qu'il en soit, pour la CSL, le retour sur investissement de ces baisses n'est pas là. Les données pour en juger n'existent pas ou sont trop opaques, affirme-t-elle dans un article publié par son think tank improoff.lu. Pour développer sa démonstration, l'organe

qui représente les syndicats livre tout d'abord une comparaison internationale, pour constater que la même tendance est à l'œuvre partout dans le monde depuis trente ans. Au début des années 1990, le taux d'imposition des entreprises se situait encore autour de 40 % à l'échelle mondiale.

Cinq milliards de baisses depuis 2024

Au Luxembourg, l'impôt des sociétés est composé de l'IRC, de l'impôt commercial communal et de la majoration pour le fonds de l'emploi. Depuis la baisse de 2025, le taux d'imposition s'établit à 23,87 %, soit la moyenne de l'OCDE (24,1 %). Cet alignement international figurait dans l'accord de coalition en 2023. Mais le taux légal n'est pas le taux réel, rappelle la CSL se référant aux innombrables niches fiscales et autres crédits d'impôts offerts aux entreprises. Pour les multinationales, l'imposition réelle ne dépasse souvent pas 5 %, contrairement aux PME le plus souvent soumises au taux maximal.

Récusant néanmoins le terme de « paradis fiscal », la CSL s'interroge sur le coût réel de l'érosion de la base d'imposition des entreprises et sur l'impact concret des incitatifs fiscaux proposés par le gouvernement à divers secteurs, comme le logement. Malheureusement, ici encore, les données manquent, constate l'organisme, qui déplore le « déséquilibre en faveur du capital, au détriment de l'équité fiscale et de la pérennité du budget de l'État. » Les « défis sociaux et environnementaux croissants et les chocs économiques à répétition appellent à des investissements publics accrus et à un renforcement de la protection sociale en vue de renforcer la croissance économique et de rendre l'économie grand-ducale plus résiliente », plaide la CSL.

Depuis 2024, les baisses d'impôts décidées par le gouvernement en faveur des entreprises et des ménages se montent à cinq milliards d'euros. En 2025, le budget accusait un déficit d'un milliard, un chiffre qui pourrait grimper à trois milliards d'euros en 2029, selon les prévisions du Conseil national des finances.

SHORT NEWS

« Recul historique » des droits des réfugiés

(mes) – Dans un avis publié le 7 avril, le Collectif réfugiés Luxembourg (LFR) dénonce « avec la plus grande fermeté » un nouveau projet de loi, déposé à la mi-janvier. Le texte transpose en loi nationale plusieurs règlements de l'UE englobant le Pacte européen sur la migration et l'asile, un accord vivement condamné à maintes fois par les ONG de défense des droits de l'homme (woxx 1782). Les critiques émises dans l'avis du LFR à l'encontre du projet de loi font ainsi écho à celles formulées contre le Pacte : la rétention et les fouilles des personnes vulnérables, y compris des mineurs, risquent de devenir systématiques, les procédures seront accélérées et donc moins précises, l'intérêt supérieur de l'enfant ne serait nullement garanti... « Tout concourt à éloigner les personnes exilées de leurs droits et à les enfermer dans des dispositifs administratifs expéditifs », décrie le collectif. De plus, dans plusieurs cas, le ministre des Affaires intérieures, Léon Gloden, introduit une application encore plus restrictive : le délai de recours serait réduit à seulement vingt jours – « soit une diminution de dix jours par rapport au plafond maximal autorisé par le règlement européen », fustige le LFR. Autre exemple : le texte actuel prévoit la rétention d'une personne dès qu'elle refuse de fournir des données biométriques, alors que le règlement européen n'établit pas un tel refus comme un risque de fuite. Mettant en garde contre la fragilisation de l'accès à la protection internationale, le LFR préconise une mise en œuvre « fidèle aux engagements du Luxembourg en matière de droits humains », notamment la nomination d'un avocat formé pour les mineurs non-accompagnés. La loi devrait entrer en vigueur ce juin.

Carburants : Trump plus fort que Poutine

(fg) – Lorsqu'en 2022 la Russie avait envahi l'Ukraine, les prix des carburants avaient bondi de 11,8 % en un mois au Luxembourg. Avec l'attaque américano-israélienne contre l'Iran et le blocage du détroit d'Ormuz, le choc est encore plus violent, la hausse atteignant 15,3 % en mars. Il s'agit de « la plus forte augmentation mensuelle jamais observée dans l'IPC (indice des prix à la consommation nationale) », précise le Statec dans son évaluation de l'inflation en mars. En toute logique, « le taux d'inflation annuel accélère à 2,4 % », contre 1,3 % en février, constate l'institut statistique. Le mazout de chauffage a augmenté de 37,5 % par rapport à février, le diesel de 22,2 % et l'essence de 10,7 %. Les prix du gaz et de l'électricité sont en revanche restés stables. L'alimentation enregistre une hausse de 2,7 % sur un an, avec une nette augmentation de la viande fraîche (5,6 %) ou du café (11,5 %). Avec une progression de 2,5 % sur un an, la hausse est également sensible dans les services, le Statec pointant notamment une augmentation de 8 % des frais bancaires sur un an. Cette poussée inflationniste devrait anticiper le déclenchement de l'indexation des salaires, qui pourrait intervenir en mai. En attendant, le tarif du sans-plomb continuait à grimper au Luxembourg au lendemain de l'annonce de la conclusion d'un fragile cessez-le-feu entre les États-Unis et l'Iran. La baisse attendra un peu.

WHO erinnert an Notlage im Sudan

(mc) – In einem Statement vom vergangenen Samstag erinnert der Generaldirektor der Weltgesundheitsorganisation (WHO), Tedros Adhanom Ghebreyesus, an die aktuelle Notlage im Sudan. „Der Sudan steht vor einer der schwersten humanitären und gesundheitlichen Notlagen der Welt. Mehr als 33,7 Millionen Menschen – über die Hälfte der Bevölkerung des Landes – sind dringend auf lebensrettende Hilfe angewiesen“, heißt es in der Pressemitteilung. Das Schreiben wurde zeitgleich auch auf der Social-Media-Plattform „X“ geteilt. Der seit über zwei Jahren anhaltende Konflikt im ostafrikanischen Land habe das Gesundheitssystem an den Rand des vollständigen Zusammenbruchs gebracht. Die UN beschrieb die Lage als „schlimmste humanitäre Krise der Welt“ (woxx 1861, „Sudan: Massensterben in Al-Fashir“). Jüngste Angriffe auf verschiedene Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen haben den Konflikt weiter verschärft. Bei Drohnenangriffen Ende März waren in Darfur mindestens 64 Menschen, darunter Patient*innen und medizinisches Personal, getötet worden. Anfang April folgte ein weiterer Drohnenangriff auf ein Krankenhaus in White Nile State, bei dem zehn Menschen ums Leben kamen. „Diese Vorfälle sind eine eindringliche Mahnung, dass internationale Solidarität und entschlossenes politisches wie humanitäres Handeln jetzt gefragt sind. Sudan kann diese Krise nicht allein bewältigen“, so Ghebreyesus.

THEMA

REGARDS

ERNÄHRUNGSSYSTEM

Über den Tellerrand hinaus

María Elorza Saralegui

Der neue nationale Aktionsplan für eine nachhaltige Ernährung ist sektorübergreifend. Um das bestehende System zu ändern, fehlen jedoch der Blick über die Landesgrenzen und eine Konkretisierung der Mittel.

Als das Landwirtschaftsministerium bei der Regierungsbildung den Begriff „Ernährung“ in seinen Namen einführte, rückte es zugleich eine nicht nachhaltige Struktur in den Fokus. Denn das Ernährungssystem ist nicht nur anfällig für Lieferkettenstörungen, sondern es schadet auch Umwelt und Klima: Das Großherzogtum importiert einen großen Teil seiner Lebensmittel, und die hiesige Landwirtschaft ist vor allem auf Fleisch- und Milchproduktion spezialisiert. Vom Gemüse und Obst, das täglich auf den Tellern landet, stammen im Durchschnitt weniger als fünf Prozent aus dem heimischen Anbau. Der nationale ökologische Fußabdruck unserer Ernährung ist rund doppelt so hoch „als uns eigentlich zustehen würde, bedingt durch den übermäßigen Konsum tierischer Produkte und die großen Mengen an Lebensmittelabfällen“, wie die Plattform „Meng Landwirtschaft“ kritisiert.

Zweieinhalb Jahre nach Namensänderung und eine Chamberdebatte im März 2025 später stellte die Landwirtschaftsministerin Martine Han-

sen (CSV) Anfang April unter dem Leitmotiv „gemeinsam für eine sichere und ausgewogene Ernährung“ Luxemburgs ersten Aktionsplan für ein nachhaltiges Ernährungssystem vor. Mit etwas weniger als 40 Maßnahmen – einige werden wiederholt genannt – soll der Plan die gesamte Lebensmittelkette abdecken. Dafür ist er in vier Achsen eingeteilt: Neben der Bekämpfung der Lebensmittelverschwendung will die Regierung eine ausgewogene Ernährung fördern, regionale und saisonale Lebensmittel sichtbarer machen und sowohl Ernährungssicherheit als auch -souveränität gewährleisten. Größtenteils setzt der Plan dafür auf Sensibilisierung, Weiterbildungen, Studien und Begleitung.

Allgemeines Gut

„Gemeinsam“, wie das Ministerium angibt, scheint der Plan schon ausgearbeitet worden zu sein: Zwischen März und April vergangenen Jahres haben insgesamt 60 Akteure an einer öffentlichen Befragung teilgenommen – „von den Berufskammern über die Produzenten und dem Lebensmittelhandwerk, dem Konsumentenschutz bis hin zu den Schulen“, zählte Hansen auf. Auch der Ernährungsrat, mit dem Bürger*innen auf ein alternatives Ernährungssystem hinarbeiten (woxx 1652, „Ernährungssouveränität: Katzentisch statt Mitbestimmung“), wurde konsultiert. Ein wichtiger Akteur fehlte jedoch, wie Céline Depiesse von der NGO Cell, die Teil des Ernährungsrats ist, betont: Die Plattform „Meng Landwirtschaft“, die rund siebzehn NGOs vereint und seit Jahren für ein nachhaltiges ökologisches Landwirtschaftsmodell eintritt. Dies, obschon die Plattform bereits 2024 einen offenen Brief an die Landwirtschaftsministerin schickte, in dem sie um Beteiligung bat. Für die Expertin in Ernährungswende Céline Depiesse, die seit anderthalb Jahren für Cell arbeitet, gehen die im Plan vorgeschlagenen Maßnahmen nicht nur deshalb nicht weit genug.

„Die Nachhaltigkeit des Aktionsplans ist implizit gegeben, da der Plan auf ein nachhaltiges Ernährungssystem abzielt“, steht in der Einleitung

des Plans. Was die Regierung unter „Nachhaltigkeit“ genau versteht, definiert sie allerdings nicht, kritisiert Depiesse gegenüber der woxx. Für Cell müsse ein nachhaltiges System nicht nur den Zugang zu einer gesunden Ernährung für die gesamte Bevölkerung sichern, sondern dies auch ohne „Ausbeutung der Natur oder des Menschen“ tun. Wirklich nachhaltig werde das System nur, wenn alle Akteure mit ins Boot geholt würden und eine Rechenschaftspflicht in den Lebensmittelsystemen eingeführt würde, so Depiesse: „Unserer Meinung nach sollte Nahrung nicht als gewöhnliches, austauschbares Gut behandelt werden. Es handelt sich um ein Grundbedürfnis.“ Bei der Souveränität gehe es deshalb „nicht nur um die Zukunft der Versorgung“. Die intensiven Industrieprozesse selbst würden in Frage gestellt, um ein faires Handeln mit anderen Ländern zu sichern. „Ökologisch produziert, wirtschaftlich tragfähig und sozial verantwortlich“, definierte auch die Ernährungssoziologin Rachel Reckinger ein souveränes Ernährungssystem bereits im Jahr 2021 im Gespräch mit der woxx (woxx 1645, Ernährungssouveränität: Transformation des Ernährungssystems).

Den Anspruch auf Souveränität erhob Martine Hansen im März vergangenen Jahres während der Debatte im Parlament schon: „Mithilfe welcher konkreten Aktionen bringen wir es fertig, sowohl die Lebensmittelsicherheit als auch vor allem die Lebensmittelsouveränität weiter zu verbessern und abzusichern?“, fragte sie die anwesenden Abgeordneten. Diese erwähnten diesbezüglich konkrete Aspekte wie die Wichtigkeit der Biolandwirtschaft und den Erhalt von gesunden Böden, den hohen Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, den Verlust der Artenvielfalt, das Freihandelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Ländern oder die Arbeitsbedingungen in anderen Ländern, etwa von Migrant*innen auf den Feldern Südspaniens. „Wir dürfen die Realitäten außerhalb unserer Grenzen nicht ignorieren, weil auch sie Teil unseres Ernährungssystems sind“, betonte beispielsweise die Abgeordnete Joëlle Welfring (déi gréng). Im vorgestellten

EU-weite Petition: „Nahrung ist ein Menschenrecht“

Zwischen 700 und 800 Millionen Menschen leiden weltweit an Hunger. Allein in Europa habe „mindestens ein Fünftel der Bevölkerung keinen Zugang zu angemessener Nahrung“, gibt eine neue EU-Bürgerinitiative an. Gleichzeitig werfen Europäer*innen jährlich fast 60 Millionen Tonnen Nahrung weg, rund 128 Kilogramm pro Person. „Die EU muss das Recht auf Nahrung systemisch garantieren und gesunde, gerechte, humane und nachhaltige Lebensmittelsysteme für heutige und zukünftige Generationen fördern“, fordern deshalb die Bürger*innen in einer Petition an die EU-Kommission. Unter der Kampagne „Good Food for All“ sollen demokratische Beteiligung, nationale Initiativen, kleinbäuerliche Verbände und lokale Saatgutssysteme EU-weit stärker unterstützt werden. Denn mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlichen Flächen Europas liegt in den Händen von knapp drei Prozent aller Betriebe. Auch fordert die Initiative eine strengere Regulierung von Gentechnik. Lebensmittel seien schlicht ein „öffentliches Grundbedürfnis“ und sollten als solches anerkannt werden. Bisher haben etwas mehr als 32.600 Personen die Initiative unterschrieben. Mehr Informationen auf: www.goodfoodforall.eu

Pfirsiche, Bananen, Kiwis ...
weniger als ein Prozent des
Obsts, das in Luxemburg
gegessen wird, wird auch hier
angebaut. Die Regierung will
mithilfe eines neuen Plans die
regionale Ernährung stärken.
Wie genau, muss sie noch
festlegen.

Aktionsplan, der bis 2030 gelten soll, fehlt allerdings fast jeglicher Bezug auf diese „Realitäten“. Das aktuell geltende System, das die Abhängigkeit von Agrarkonzernen erhöht und zur Klimakrise beiträgt, lässt der Text außer Acht.

Ein „Ausgangspunkt“

Stattdessen setzt der Plan hauptsächlich auf eine regionale und möglichst gesunde Ernährung und visiert sowohl Konsument*innen als auch Produzent*innen und verschiedene Industriebetriebe an. Sensibilisierungskampagnen zu den verschiedenen Kennzeichnungen auf Produkten oder der Qualität des Trinkwassers, Schulbesuche auf Bauernhöfen und Ausbildungen, unter anderem für Schulpersonal, sind vorgesehen. Auch plant das Landwirtschaftsministerium regionale Hersteller sichtbarer zu machen. Dies, indem es unter anderem eine Karte fürs gesamte Land mit allen Orten erstellt, wo Konsument*innen, Horesca- und Einzelhändler*innen direkt beim Produzenten einkaufen können. Gleichzeitig sollen die Akteure in einem „Matchmaking“ einander leichter zugeordnet werden, damit regionale Lebensmittelketten für die Verarbeitung von Obst und Gemüse ausgebaut werden. „Es ist ein guter Ausgangspunkt“, begrüßt Céline Depiesse die Maßnahmen.

Viele sollen in Zusammenarbeit mit anderen Ministerien umgesetzt werden, etwa die Förderung des Angebots von Obst und Gemüse in den sozialen Lebensmittelläden, das mithilfe des Familienministeriums gestärkt werden soll. Zudem soll mit Blick auf die steigende Prekarität wenigstens der staatliche Zuschuss für arme Familien mit Kindern auf sieben Euro pro Mahlzeit steigen. Bestehende Projekte sollen bewertet und gegebenenfalls ausgebaut werden. So die Initiative „Supply4Future“, die dafür sorgt, dass in öffentlichen Schulen vor allem biologische und regionale Lebensmittel auf den Tellern landen. Auch Krankenhäuser und weitere öffentliche Kantinen könnten in Zukunft mehr regionales und biologisch angebautes Obst anbieten – ein konkreter Prozentsatz



COPYRIGHT: JONATHAN DAVID, VIA PEXELS

muss hier jedoch noch definiert werden. Und: Nur anhand eines Fokus auf regionale Produkte werde das System sich nicht ändern, mahnt Depiesse: „Man kann beispielsweise durchaus regionale Produkte essen, die nicht unbedingt gesund sind. Die Produktionsmethoden haben einen erheblichen Einfluss auf die Qualität der Produkte sowie auf die Biodiversität und den Klimawandel. All dies muss im Plan noch näher ausgeführt werden.“

Der Plan verweist auch auf das aktuelle Gesetzesprojekt zur Förderung von Treibhäusern oder auf das Netzwerk von Gemeinschaftsgärten, das unterstützt werden soll. Letzteres begleitet Cell schon seit mehreren Jahren. Die Expertin Depiesse bedauert, dass die meisten Maßnahmen viel zu vage seien. Bis wann sie umgesetzt werden sollen, steht noch aus. „Auch die für die verschiedenen Maßnahmen bereitgestellten Mittel sind ein großes Fragezeichen. Mit wie viel Geld die Gemeinschaftsgärten nun unterstützt werden sollen, wissen wir beispielsweise noch nicht“, so Depiesse.

Eine mögliche Bioregion

Gerade die finanzielle Not in den Sektoren und eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit müssten deutlicher im Mittelpunkt stehen, kritisiert die Cell-Expertin. Die Regierung sei sich dieser Herausforderung auch bewusst. So steht im Plan etwa: „Mehrere Akteure fordern eine Zusammenarbeit auf regionaler und europäischer Ebene.“

Auch werden „der mangelnde Zugang zu hochwertiger landwirtschaftlicher Fläche, der Rückgang der Zahl der Landwirte, der Mangel an lokaler Produktions- und Verarbeitungsinfrastruktur“ konkret genannt. Doch die Lösungsvorschläge der Regierung hierauf – etwa ein Gesetzesentwurf, um die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft zu verbessern und die berufliche Wiedereingliederung zu fördern – reichen nicht aus, bemängelt Depiesse. „Dieser Plan gibt weiterhin keine ausreichende Antwort darauf, wie wir die zurückgehende Anzahl von Bauern umkehren. Ab wann sollen wir all die motivierten jungen Menschen unterstützen, die die landwirtschaftliche Fachschule absolvieren?“

Die Frage drängt sich durchaus auf: Einer landesweiten Umfrage von Juni 2023 zufolge – auf die das Landwirtschaftsministerium zurückgriff, um den Aktionsplan auszubauen – zeigte sich die Mehrheit der hiesigen Landwirt*innen pessimistisch. Die meisten gaben an, sich von den Behörden im Stich gelassen zu fühlen. Ganze 60 Prozent der Befragten glaubten auch, dass Konsument*innen ein schlechtes Bild der Landwirtschaft haben – dabei offenbarte eine vorherige Studie der Ilres, dass neun von zehn Verbraucher*innen ein „eher gutes Bild“ haben.

Die meisten Bereiche des Lebensmittel- und Ernährungssektors sind hochspezialisiert und industrialisiert und eher auf Profit als auf die Bedürfnisse der lokalen Bevölkerung

ausgerichtet. Diesbezüglich sei der Plan keineswegs ein falscher Schritt. Der Blick nach außen fehle jedoch: „Wenn wir den Blickwinkel wechseln und das System beispielsweise aus der Perspektive der Großregion betrachten – also einer sogenannten „Bioregion“, da sich die Ernährung nicht auf nationale Grenzen beschränkt –, würden wir mehr interessante Lösungen erkennen“, so Depiesse. Will das Land tatsächlich ein „nachhaltiges“ Ernährungssystem, müsse sich die Regierung von den aktuellen Zielen der Exportmaximierung und der Ertragsoptimierung lösen. Dazu gehören eine stärkere Einbeziehung der Akteure vor Ort, wie landwirtschaftliche Verbände und Umweltschutz-NGOs, und eine stärkere Anerkennung und Förderung von Projekten wie dem 2000m² (woxx 1801, „Agriculture durable : 2.000 m² pour manger“). „Wir wollen über die reine Beratung hinausgehen, denn eine Stellungnahme abzugeben, ist nicht dasselbe wie bei der Umsetzung mitzuwirken. Der Plan hätte eine Möglichkeit für echte Beteiligung sein können und kann es noch sein. Wir sind dazu bereit“, sagt Depiesse.

Der Plan sei in der Tat anpassungsfähig, so das Landwirtschaftsministerium bei dessen Vorstellung. Zunächst sollen aber die Details zur Umsetzung und eine Liste mit Indikatoren, um ihre Wirksamkeit zu überprüfen, in den kommenden Monaten beschlossen werden. Babyschritte statt Systemänderung.

SOZIALES

DÉBAT SUR LE SALAIRE SOCIAL MINIMUM

Des inégalités salariales criantes

Fabien Grasser

Le débat sur la hausse du salaire social minimum vient rappeler les importantes disparités salariales constatées dans le pays. Plusieurs études parues ces dernières semaines permettent d'en prendre la mesure, avec un salaire moyen 2,3 fois plus important que le salaire minimum. Les inégalités s'expliquent par le secteur d'activité, le niveau d'étude, mais aussi par la nationalité et le lieu de résidence.

Le premier PIB par habitant au monde, le salaire horaire le plus élevé de l'Union européenne et des dizaines de milliers de salarié·es qui tirent le diable par la queue chaque mois : voilà résumé le paradoxe du monde du travail luxembourgeois. La controverse sur la hausse du salaire social minimum (SSM) a placé la question des inégalités salariales au centre du débat politique ces dernières semaines. Les 170 euros de hausse mensuelle décrétée par le gouvernement sont insuffisants selon les syndicats et malvenus pour le patronat. Cette augmentation cumule le prochain index et l'habituelle hausse bisannuelle du SSM, indexée sur l'évolution générale des salaires, qui entrera en vigueur au 1er janvier prochain. Cela portera le SSM à 2.876,64 euros bruts par mois, contre 2.703,74 actuellement. Le SSM qualifié passera de 3.244,48 euros bruts aujourd'hui à 3.451,96 euros.

L'Union des syndicats, réunissant l'OGBL et le LCGB, réclame une hausse structurelle de 300 euros supplémentaires, afin que le SSM dépasse les 3.000 euros mensuels. C'est à leurs yeux le montant minimal pour vivre un tant soit peu convenablement au Luxembourg, pointant toujours les prix exorbitants du logement comme le principal générateur de pauvreté. « Au niveau actuel, c'est de la survie », répétait ces derniers jours Nora Back, la présidente de l'OGBL, martelant que « le Luxembourg détient le record d'Europe du nombre de travailleurs pauvres ».

S'il y a bien une chose sur laquelle le gouvernement et le patronat s'accordent avec les syndicats, c'est l'impossibilité de vivre décemment de son travail au Luxembourg quand on est payé au SSM. Tant le ministre CSV du travail, Marc Spautz, que le président de l'UEL, Michel Reckinger, le reconnaissent. Pour y pallier, ils plaident pour des aides sociales ciblées afin de compenser l'insuffisance des rémunérations par de l'argent public. Un

constat qui déclassé les quelque 70.000 personnes payées au SSM au rang de salarié·es de seconde zone.

Coût horaire le plus élevé de l'UE

Il y a pourtant, pour le Luxembourg et ses 485.000 salarié·es, d'autres records moins honteux que celui du nombre de « working poor ». Selon l'étude 2025 d'Eurostat sur les « coûts horaires de la main-d'œuvre » dans l'UE, parue le 31 mars, c'est au Luxembourg qu'il est le plus élevé avec 56,8 euros bruts de l'heure (salaire et cotisations sociales). Ce chiffre place le pays loin au-dessus de la moyenne européenne (34,9 euros) et du dernier de la classe, la Bulgarie (12 euros). Au Luxembourg, les salarié·es empochent ainsi 49,7 euros nets par heure de travail, avant impôt. Le SSM se situe pourtant loin de ce niveau avec un salaire brut horaire de 15,6 euros seulement, soit 3,6 fois moins que la moyenne relevée par Eurostat pour l'ensemble du pays.

Les inégalités sont encore plus criantes quand on compare les salaires les plus faibles aux rémunérations les plus élevées. Selon les données du Statec, en 2014, les rémunérations les plus faibles étaient versées dans le commerce, où les salarié·es au plus bas de l'échelle percevaient en moyenne

25.711 bruts euros annuels. À l'opposé, c'est sans surprise dans les activités financières que les salaires étaient les plus conséquents, avec des rémunérations moyennes de 139.473 euros bruts pour les cadres. En 2022, dernière année pour laquelle des chiffres sont disponibles, les salaires les plus bas étaient versés dans l'Horeca, avec une rémunération annuelle moyenne de 27.686 euros au bas de l'échelle. À l'autre extrémité, c'est toujours le secteur financier qui tient le haut du pavé avec des salaires moyens de 159.297 euros pour les cadres. Les mieux loti·es gagnaient donc 5,7 fois plus que les moins nanti·es. Cet écart était de 5,4 en 2014, témoignant d'une progression sensible des inégalités de rémunération.

Pour sa part, l'étude d'Eurostat déjà citée vient contredire un argument patronal régulièrement ressassé, à savoir une explosion des coûts salariaux qui entraînerait une perte de compétitivité de l'économie luxembourgeoise par rapport à ses voisins européens. Si entre 2024 et 2025 le coût horaire de la main d'œuvre a bien augmenté de 3,5 %, au Luxembourg cette hausse figure parmi les plus faibles dans l'UE. Alors que l'augmentation est de 4,1 % en moyenne à l'échelle européenne, seule la France (2 %) et l'Italie (3,2 %) enregistrent des hausses moindres

à celle du grand-duché, qui partage sa troisième place avec l'Espagne et Chypre.

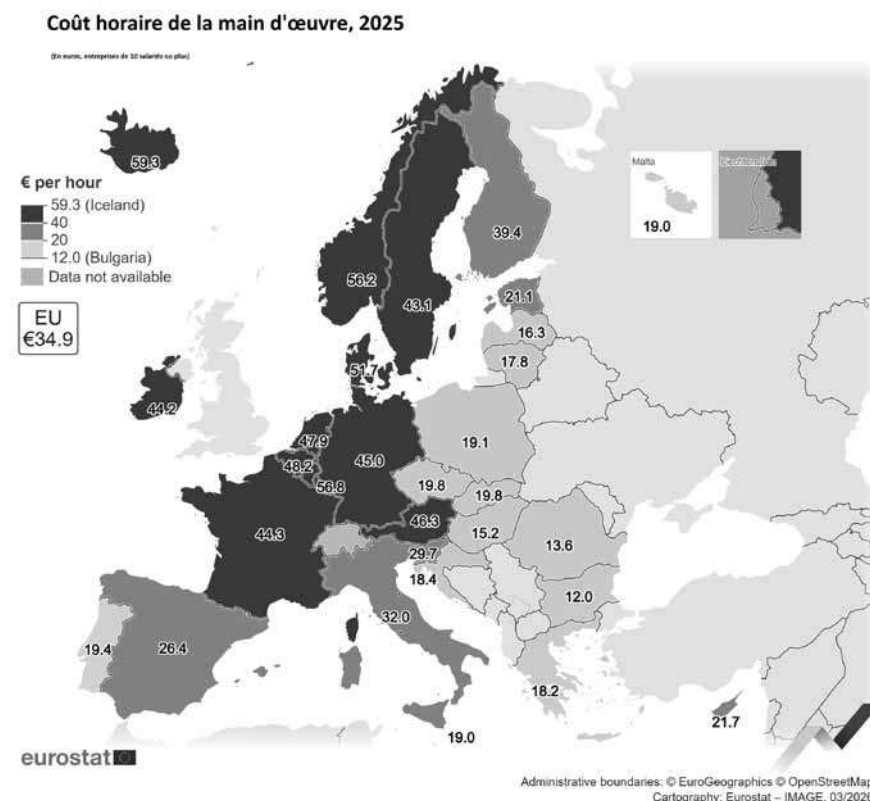
10.000 euros de moins pour les frontalier·ères

Les inégalités salariales particulièrement marquées au Luxembourg s'expliquent avant toute chose par le niveau de diplôme des salarié·es et le secteur d'activité qui les emploie, indique le Statec. Une personne au niveau master ou plus gagne ainsi en moyenne 115.000 euros par an, contre 61.000 pour une personne qui a achevé un cursus secondaire.

Mais ce ne sont pas les seuls déterminants. Le lieu de résidence et la nationalité jouent également un rôle, selon des données publiées par l'institut statistique en mars. Ainsi, le salaire moyen annuel est de 78.000 euros pour les résident·es étranger·ères, mais atteint 92.000 euros pour les Luxembourgeois·es. Le Statec explique cette différence par le fait qu'une partie importante des nationaux travaillent dans la fonction publique où les traitements sont particulièrement élevés, l'enseignement étant le secteur le mieux payé après la finance, avec une rémunération moyenne atteignant 111.000 euros par an.

Les inégalités sont encore plus importantes si l'on considère le travail transfrontalier. Alors que le salaire moyen luxembourgeois atteint 75.000 euros annuels, celui des frontalier·ères ne s'établit qu'à 65.000 euros, soit 10.000 euro de moins. Dans le détail, il est de 70.000 euros pour les frontalier·ères belges, de 69.000 euros pour les allemand·es et de seulement 58.000 euros pour les français·es. Ces dernier·ères, qui sont aujourd'hui plus de 120.000 à travailler au grand-duché, occupent une part non-négligeable des emplois payés au SSM ou légèrement au-dessus, dans l'Horeca, le commerce ou la construction. Ces trois secteurs sont aussi ceux où l'Inspection du travail et des mines a relevé le plus de manquements au versement du salaire minimum : sur 26 infractions, la moitié avait été relevée dans l'hôtellerie-restauration en 2025.

Lors des débats parfois animés de ces dernières semaines sur la hausse du SSM, les syndicats ont reproché au gouvernement de mener une politique salariale électoraliste, dont les premières victimes seraient les frontalier·ères, qui ne votent pas au Luxembourg. Sur le papier au moins, les chiffres leur donnent raison.



GESONDHEIT

SUIZIDPRÄVENTION

Nicht allein bleiben

Melanie Czarnik

Die „Ligue santé mentale“ setzt sich für die mentale Gesundheit ein. Mit einer neuen Website will sie nun die Suizidprävention im Land verbessern.

Seit Jahrzehnten ist Suizid eine der häufigsten Todesursachen bei jungen Menschen. Psychische Probleme und Suizidgedanken führen auch in Luxemburg die Themenlisten der hiesigen Kriseninterventionsstellen wie dem „Kanner a Jugendtelefon“ und der „SOS Détresse“ an. Letztere verzeichnete im aktuellen Jahresbericht 2024 gar einen Anstieg der suizidalen Inhalte um 40 Prozent. Dennoch bleibt das Thema ein gesellschaftliches Tabu. Die „Ligue santé mentale“ mit Sitz in Bonnevoie will das ändern. „Trauen sich die Menschen wirklich, über das Thema zu sprechen?“ Eine Frage, die sich Barbara Bucki, Leiterin des Service prévention et formation der Ligue, häufig stellt. „In der Praxis ist das manchmal noch ein schwieriges Thema, aber wir arbeiten daran“, sagt sie zu Beginn des Gesprächs mit der woxx.

Seit Sommer letzten Jahres bestand ein Teil dieser Arbeit darin, die in die Jahre gekommene Website der Organisation komplett neu zu denken: Vergangenen Monat folgte dann die Liveschaltung. „Auf der alten Website gab es eine Menge guter Informationen“, sagt Bucki. Die Ligue hätte oft die Rückmeldung bekommen, dass es eine wahre Fundgrube zum Thema gewesen sei. Das klingt zwar im ersten Moment durchaus positiv, birgt jedoch einen entscheidenden Nachteil: Menschen, die sich in einer psychischen Krise befinden, haben nicht die Ressourcen, sich durch eine Fülle an Material zu wühlen, um die Information zu bekommen, die ihnen in ihrer Situation hilft. „Es fing eigentlich mit der Überarbeitung der Broschüre an“, erinnert sich Bucki. Hier, wie auch auf der Website, setzte sich eine Arbeitsgruppe mit den Bedürfnissen

der Menschen auseinander, die Hilfe brauchen. So entschied sie sich für einen klar geführten Ansatz, der sich primär an drei Zielgruppen richtet: Menschen, die selbst an Suizid denken, ihre Angehörige und Personen, die jemanden durch einen Suizid verloren haben.

Nach Schätzungen der Weltgesundheitsorganisation trifft ein Suizid jeweils fünf bis sieben Menschen. Die Zahl berücksichtigt jedoch nicht das erweiterte Umfeld, also Kolleg*innen, Mitschüler*innen, Bekannte und andere Wegbegleiter*innen. Die Deutsche Gesellschaft für Suizidprävention geht deshalb davon aus, dass im Durchschnitt 20 Personen pro Suizid stark betroffen sind und teils erhebliche emotionale Belastungen und persönliche Krisen durchleben. Hinzu kommt, dass es ungefähr zehnmal so viele Suizidversuche gibt als vollendete Suizide. Während Männer, und hier vor allem ältere Personen über 60 Jahre, etwa dreimal so häufig Suizid begehen als Frauen, sind es besonders jüngere Frauen, die einen Suizidversuch unternehmen. Zudem ist die Suizidgefahr bei LGBTQIA+-Jugendlichen besonders erhöht (woxx 1843, „Queere psychische Gesundheit“).

Das Schweigen brechen

Betroffen sind also alle – dennoch bleiben viele Menschen mit ihren Sorgen und Nöten allein, auch aus Angst, ausgegrenzt und stigmatisiert zu werden. Das Tabu ist noch fest in unserer Gesellschaft verankert. Dagegen gibt es nur ein Heilmittel: darüber reden. Doch wie sieht dies konkret aus, wenn man zum Beispiel befürchtet, dass eine nahestehende Person mit einer suizidalen Krise zu kämpfen hat? „Man soll auf keinen Fall warten, bis eine Person mit Suizidgedanken von sich aus davon spricht“, sagt Bucki. „Wir brauchen einen Mentalitätswechsel in der Gesellschaft – hin zur

Hilfe an andere, hin zur Aufmerksamkeit für andere und hin zum Zugehen auf Menschen.“ Läge der Verdacht auf Suizidgedanken nahe, sollte man dies klar ansprechen und bei einer Bestätigung des Verdachts konkret weiter nachfragen, um herauszufinden, inwieweit die Gedanken bereits in eine mögliche Planung übergegangen sind. Offenheit und eine nicht verurteilende Haltung sind dabei das A und O.

Das proaktive Ansprechen sei auch aus einem anderen Grund wichtig: So verschieden wie die Menschen sind, so verschieden sind sie auch in ihren Ausnahmezuständen. Zwar gäbe es Warnsignale, wie sozialer Rückzug und schwindendes Interesse an früher geliebten Dingen, das beständigste Warnzeichen wäre jedoch die Veränderung des Verhaltens an sich – egal, ob sie nun schleichend oder plötzlich eintritt. „Eine suizidale Krise ist sehr heterogen – und auch vorübergehend. Wobei vorübergehend auch ein paar Monate bedeuten kann“, so Bucki.

Für Menschen, die sich eingehender mit dem Thema befassen und sich auch auf mögliche Krisengespräche vorbereiten wollen, bietet die Ligue seit ein paar Jahren Erste-Hilfe-Kurse für mentale Gesundheit an. Seit letztem Jahr sind auch Weiterbildungen konkret zum Thema Suizid angelaufen (woxx 1859, „Über Suizidalität sprechen lernen“). Für die Erste-Hilfe-Kurse hatte die Ligue bereits alle Anlaufstellen für Menschen in Krisensituationen gesammelt – eine besonders hilfreiche Ressource, die nun auf der neuen Website einem breiten Publikum zugutekommt. Neben diesem Fundus wird auf jeder Unterseite auch auf alle in Luxemburg gebräuchlichen Notfallnummern für Akut-Fälle verwiesen: die 112 für die Ambulanz und das Online- sowie Telefon-Angebot von SOS Détresse unter 454545. Für junge Menschen gibt es zudem das Angebot des Kanner- a Jugendtelefon unter 116 111.



FOTO: PRISCILLA DU PREEZ/UNSPASH

Nicht alleine bleiben und darüber sprechen: die Schlüssel zur Suizidprävention.

Zusammen mit den beiden letztgenannten Organisationen nimmt die Ligue jährlich an der weltweiten „Darkness Into Light“-Aktion teil. Bei dem Spaziergang im Morgengrauen, der jedes Jahr im Mai zur Sensibilisierung für Suizidprävention stattfindet, werden auch Spenden gesammelt. Ein Teil dieser Mittel floss in die Übersetzung der Broschüre und der Website-Inhalte ins Englische – sodass die Website nun in den drei Sprachen Französisch, Deutsch und Englisch verfügbar ist.

Noch viel zu tun

Neben dem nötigen gesellschaftlichen Wandel gibt es in Luxemburg noch weitere Lücken zu füllen. So gebe es laut Bucki zwar genügend Begleitstrukturen im Land, aber es fehle ein Ort, wo Menschen unterstützt werden in Fällen, die zu akut für eine lange Wartezeit auf einen Therapieplatz sind, aber nicht akut genug für den Gang ins Krankenhaus. Deshalb wäre eine bessere Strukturierung der bestehenden Angebote bereits ein wichtiger Schritt. Lange Wartezeiten und ein wachsender Bedarf bei gleichzeitigem Fachkräftemangel bereiteten der Ligue-Direktorin ebenfalls Sorgen, auch wenn sie diese nicht mit konkreten Zahlen belegen könnte. „Luxemburg besitzt zwar eine Fülle von Zahlen und Daten, aber die betreffen meist spezifische Bevölkerungsgruppen. Was ich mir wünsche, ist, dass man eine Art Suizid-Observatorium einrichtet.“

Die Hauptbotschaft der Ligue ist jedoch eine andere, und steht jetzt auf jeder Seite des neuen digitalen Auftritts: „Bleiben Sie nicht allein.“ Barbara Bucki fasst es am Ende des Gesprächs so zusammen: „Sprechen Sie darüber – sei es mit einer Vertrauensperson oder einem Fachmann. Das gilt sowohl für betroffene Personen als auch für ihre Angehörigen.“

Was tun, wenn Sie oder eine Person, die Ihnen nahesteht, von Suizidalität betroffen ist?

Sie sind nicht allein: Sprechen Sie darüber, egal ob mit einer Vertrauensperson oder einer*in professionellen Unterstützer*in (Allgemeinmediziner*in, Psycholog*in, Psychotherapeut*in oder Psychiater*in). Für junge Menschen bietet das Kanner- a Jugendtelefon unter der Nummer 116 111 kostenlos und anonym Hilfe an. Weitere Hilfsangebote und erste Ansprechpartner*innen finden Sie bei SOS Détresse unter der Nummer 45 45 45 oder online unter www.prevention-suicide.lu. Zögern Sie nicht, im Akutfall die 112 zu wählen. Die Ligue ist in Luxemburg eine wichtige Ansprechpartnerin für Themen rund um psychische Erkrankungen und Suizidprävention. Neben der neuen Fortbildung zum Thema werden hier auch regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse bei psychischen Erkrankungen angeboten: www.pssm.lu

INTERGLOBAL

GLOBALE ARBEITSGESELLSCHAFT

In der Sackgasse

Tomasz Konicz

Welche vielfältigen Folgen die Umbrüche aufgrund der KI-Technologie haben werden, ist unklar. Was sie zerstören können, ist indes nur die Illusion einer Arbeitsgesellschaft, wie sie seit der IT-Revolution der 1980er- und 1990er-Jahre mühsam aufrechterhalten wird.

Der breite Einsatz von Systemen Künstlicher Intelligenz (KI) in der spätkapitalistischen Arbeitsgesellschaft steht – abseits einiger Nischen in der IT-Industrie – erst am Anfang, die Folgen dieses Umbruchs zeichnen sich erst undeutlich ab. Es ist demgemäß die Zeit großer, sich gerne widersprechender Studien, die der Wissenschaftsbetrieb inzwischen im Wochenrhythmus veröffentlicht. Ob dem Arbeitsmarkt nun eine Apokalypse oder ein Boom bevorsteht – nahezu jede Meinung scheint sich durch Untersuchungen oder Expertenaussagen begründen zu lassen.

Das „Massachusetts Institute of Technology“ (MIT) veröffentlichte Ende 2025 eine Studie, der zufolge in den USA bereits jetzt rund 11,7 Prozent der Lohnarbeiter durch KI-Systeme ersetzt werden könnten, was einer Lohnsumme von rund 1,2 Billionen US-Dollar jährlich entspräche. Anfang 2024 kam die Zeitschrift des Instituts, die „MIT Technology Review“, noch zu der optimistischen Schlussfolgerung, dass die durch Agentensysteme und Große Sprachmodelle ausgelösten Arbeitsplatzverluste durch neue Stellen ausgeglichen werden könnten, die im Rahmen der KI-Revolution entstehen sollen. Das KI-Unternehmen „Anthropic“ bietet ebenfalls für jeden Geschmack etwas: Anfang März veröffentlichte die Firma einen Bericht, der keine Beweise dafür sehen konnte, dass aufgrund von KI die Arbeitslosigkeit steige, während zur selben Zeit das Wirtschaftsblatt „Fortune“ unter Berufung auf Untersuchungen derselben Firma von einer drohenden „Rezession für die Büroangestellten“ warnte.

Ein Bericht der Stanford University sieht in den USA vor allem junge Menschen durch die Umbrüche gefährdet, da es in den für den KI-Einsatz besonders geeigneten Branchen bereits

13 Prozent weniger Stellen für Berufsanfänger gebe. Anthropic schlussfolgert wiederum, dass vor allem ältere, weibliche, gut ausgebildete und hoch bezahlte Lohnabhängige durch KI ersetzt werden könnten. Weitere Diskussionsbeiträge verwiesen auf das Automatisierungspotenzial bei Selbständigen, die Online-Content anbieten, vom marktschreierischen Influencer bis zum Pornosternchen der Plattform „Onlyfans“. Es finden sich auch empirische Studien, zum Beispiel im Umfeld der Denkfabrik „The Brookings Institution“, die schlicht feststellen, dass eindeutige Schlussfolgerungen über die Auswirkungen der KI noch nicht möglich seien.

Ob dem Arbeitsmarkt nun eine Apokalypse oder ein Boom bevorsteht – nahezu jede Meinung scheint sich durch Untersuchungen oder Expertenaussagen begründen zu lassen.

Nichts Genaues weiß man also. Dennoch lassen sich einige Konturen der kommenden Umbrüche der spätkapitalistischen Arbeitsgesellschaft aufzeigen, die in nahezu allen Studien zu finden sind. Die KI-Revolution könnte demnach einen ähnlichen Automatisierungsschub im Dienstleistungssektor entfachen wie die IT-Revolution der 1980er- und 1990er-Jahre in der Industrieproduktion. Die avancierten Ökonomien der Zentren des Weltsystems gelten gerade deswegen als Dienstleistungsgesellschaften, weil der Anteil der Industriebeschäftigten im Zuge der Digitalisierung stark sank. Das Ausmaß des nun drohenden Arbeitsplatzkollapses ist aber umstritten, ebenso wie die Frage, ob ihn neu entstehende Stellen im KI-Bereich abmildern können. Innerhalb des Dienstleistungssektors gelten Bürotätigkeiten, Kundenbetreuung, kreative Tätigkeiten in der Medienbranche, Rechts- und Finanzdienstleistungen und insbesondere



Am Altar der Künstlichen Intelligenz: Frankreichs Präsident Emmanuel Macron auf dem „AI Action Summit“ vergangenen November in Paris.

der IT-Sektor als besonders gefährdet. Großbritannien sei wegen der Dominanz der Finanzbranche bereits von Arbeitsplatzverlusten betroffen, wie ein Bericht des Finanzdienstleisters „Morgan Stanley“ Anfang 2026 schlussfolgerte, da KI-gestützte Produktivitätssteigerungen um 11,5 Prozent unterm Strich zu Arbeitsplatzverlusten von acht Prozent geführt hätten.

Insbesondere der Beruf des Programmierers scheint von Stellenverlust bedroht zu sein, da hier bereits enorme kurzfristige Produktivitätssteigerungen durch KI-Systeme entstehen (auch wenn dies langfristig Code-Instabilität nach sich ziehen könnte). Für Projekte zu veranschlagende Arbeitszeiten schmelzen in der Branche bereits von Tagen zu Stunden. Branchenkritiker wie Ed Zitron verweisen gerne und zutreffend darauf, dass vor allem der essenzielle Service für Geschäftskunden nicht voll automatisiert werden kann, doch das muss er auch nicht. Der Arbeitsmarkt als Vermittlungsinstanz allgemeiner Konkurrenz wird wohl dafür sorgen, dass sich die steigende Produktivität in sinkender Beschäftigung und Vergütung von IT-Lohnabhängigen manifestiert, da die KI-Tools zugleich die Anforderungen an die Arbeitskräfte reduzieren.

Tatsächlich wird die jahrzehntelang erfolgsverwöhnte IT-Brache, die eine der wenigen verbliebenen Bastionen für Beschäftigte aus der sogenannten Mittelschicht bildet, von enormen Entlassungswellen heimgesucht: „Oracle“, „Amazon“, „Meta“, „Epic“ – die oft in die Zehntausende gehenden Massenentlassungen werden derzeit gerne mit Investitionen in

KI begründet. Dem Branchenmedium „Tech Insider“ zufolge ist die Zahl der Entlassungen in der IT-Branche weltweit von circa 150.000 im Jahr 2024 auf rund 245.000 im vergangenen Jahr hochgeschwollen, für 2026 werden rund 264.000 prognostiziert. Die Begründung der Entlassungen mit Investitionen in KI ist sprunghaft angestiegen: von fünf Prozent 2024 über acht Prozent 2025 auf rund 20 Prozent im ersten Quartal von 2026. Tech Insider schätzt, dass dieser Anteil 2026 auf bis zu 30 Prozent steigen dürfte.

Doch ist bei solchen Zahlen Vorsicht angebracht. Oracle beispielsweise will 30.000 Stellen streichen, doch wird dies nicht mit KI-bedingten Produktivitätsfortschritten begründet, sondern mit Sparmaßnahmen, um genügend Kapital für den kostspieligen Aufbau von KI-Datenzentren aufzubringen. Die „Harvard Business Review“ berichtete unter Verweis auf eine breite Befragung unter Managern vom Dezember 2025, dass die meisten durch KI begründeten Entlassungswellen nicht durch tatsächliche Produktivitätsfortschritte, sondern durch die „Antizipation der Auswirkungen von KI“ motiviert waren.

Mit anderen Worten: Die Führungsgruppen des Kapitals spekulieren auf Produktivitätsfortschritte, bevor diese realisiert werden können. Das funktioniert nicht immer: Eine Ende 2025 durchgeführte Unternehmensumfrage des Marktforschungsinstituts „Forrester Research“ kam zu dem ernüchternden Ergebnis, dass 55 Prozent der Entscheidungsträger ihre KI-bedingten Entlassungen bereuen. Die Befragten gehen davon aus, dass

LITERATUR

GUY HELMINGERS NEUER LYRIKBAND

Abermals in Tagebüchern stöbern

Chris Lauer

entweder die Produktivitätssteigerung ausblieb oder gutbezahlte Arbeitskräfte durch Niedriglöhner ersetzt werden. Eine andere Studie des MIT ergab, dass sich der Einsatz generativer KI bei Business-Anwendungen in 95 Prozent aller Fälle als nicht rentabel erwies.

Sollte es überhaupt noch zu einem massenhaften Durchbruch von KI in der Wirtschaft kommen, dann wohl erst während der wirtschaftlichen und sozialen Konsequenzen aus dem zu erwartenden Platzen der KI-Blase. Die knallharte Krisenkonkurrenz dürften nur diejenigen Marktteilnehmer überleben, die diese Technologie am effizientesten nutzen. Doch es stellt sich die Frage, ob ein neues stabiles Akkumulationsregime überhaupt noch hergestellt werden kann, da die KI nur den bereits weit vorangeschrittenen Krisenprozess ins Extrem treibt.

Arbeit ist die Substanz des Kapitals, der Kapitalismus ist in dieser Hinsicht tatsächlich eine „Arbeitsgesellschaft“, und der innere Widerspruch des Kapitals besteht darin, dass es sich dieser seiner Substanz durch konkurrenzvermittelte Rationalisierung zu entledigen sucht. Schon die erste große IT-Revolution ließ den inneren Widerspruch durch das Schrumpfen der Industriearbeiterschaft akut werden. Dessen gesamtgesellschaftliche Entfaltung konnte durch die Finanzialisierung des Kapitalismus in der neoliberalen Ära der Globalisierung verzögert werden, indem die auf globaler Ebene schneller als die Wirtschaftsleistung steigende Verschuldung mittels Spekulationsblasen in kreditfinanziertes Wachstum transformiert wurde. Der Dienstleistungssektor, dem nun KI-bedingte Umbrüche bevorstehen, ist also insofern künstlich, als er sich nur im Rahmen der neoliberalen Defizitkonjunktur entfalten konnte. Die KI-Technologie zerstört nur die Illusion einer Arbeitsgesellschaft, die schon während der IT-Revolution nur mühsam aufrechtzuerhalten war.

Ohne arbeitsintensive Industrieproduktion gibt es keine stabile Arbeitsgesellschaft. Aber ein Zurück dahin gibt es nicht, das Rad der Zeit lässt sich nicht zurückdrehen. Anstatt dem allgemeinen Arbeitsfetisch zu verfallen, müssten die verbliebenen emanzipatorischen Kräfte zu einer radikalen Arbeitskritik übergehen, die auch die in offenem Zerfall befindliche kapitalistische Gesellschaft bewusst und offen zu überwinden trachtet.

Tomasz Konicz arbeitet als freier Journalist mit Schwerpunkt Osteuropa.

In seinem neuen, für den diesjährigen Servais-Preis nominierten Gedichtband „Gebäude für Breitengrade“ bleibt Guy Helmingers seinem wundersam-ausfernden Stil treu.

Guy Helmings aktueller Gedichtband „Gebäude für Breitengrade“ (Elif Verlag) besticht durch seine ausgefallene Sprachakrobatik und liest sich als konsequente Fortführung seines ebenso kurios-verspielten Vorgängerbandes „Die Tagebücher der Tannen“ (Edition Rugerup). Der dem ersten Kapitel vorangestellte Titel „Aus den Tagebüchern der Birken“ erscheint somit als dessen Schallreflexion, als Spiegelung und Nachhall, der verdeutlicht, dass der Autor in ästhetischer Hinsicht keine neuen Wege zu beschreiten beabsichtigt, sondern das von ihm begonnene Sprachexperiment mit unbeirrter Zielbewusstheit vorantreibt. Dabei entstanden ist eine wendige, sich im beharrlichen Flimmerlicht der Bilder um die eigene Achse drehende Lyrik, die, weil sie die Möglichkeiten einer auf Stringenz und Sinnhaftigkeit pochenen Sprache bis zu ihrer Auslöschung ausreizt, nicht bloß über die eigenen strukturellen Bedingungen reflektiert, sondern auch gegen den leibhaft erfahrbaren Normalzustand der Welt an sich anstürmt und ihn für die Dauer eines Gedichts gleichsam aufhebt.

Als surreal-kühne Zusammenfügungen von Einzelbildern wirken Helmings Poeme vor allem durch die sich verschwendende Überfülle

derselben: „Wie eine Kletterrose tackert sich meine Frau / an die Sonnenstrahlen Am Zaun die trockenen / Kehlen des Blumenrohrs Ich aber bleibe / vorsichtig Lüfte ich die Mütze filzt die Hitze / meine Gedanken Die Vögel suchen nach den / Heimlichkeiten im hohen Gras“. Durch ihre an Tomaž Šalamuns Feder erinnernde absurde Opazität entziehen sich die Gedichtkompositionen einem manchmal schulmeisterlich wirkenden analytischen Zugang. Schon nach wenigen Seiten besteht kein Zweifel mehr, dass sie weniger verstanden, als genossen werden wollen – wobei ihnen durch ihre grelle Bildlastigkeit, die dem sie rezipierenden Geist keine Atempause lässt, mitunter etwas Aggressives, wenn nicht Unerbittliches anhaftet.

Helmings Lyrik ist sprachliche Ausschweifung und Abschweifung zugleich; die Texte irren immer wieder ins Kontingente ab. Selten sind nämlich die Bilder, die als annähernd alternativlose Fügungen auftreten, wie es beim folgenden Beispiel der Fall ist: „Neu aber waren die Klicklaute in deinem / Knie als suche dort eine Bantusprache // nach Freiheit“. Die Schlüssigkeit des Bildes ergibt sich durch die vom lyrischen Ich genau wahrgenommene akustische Ähnlichkeit zwischen dem unwillkürlichen Knacken eines Gelenks und einem spezifischen sprachlichen Lautsystem; die in diesem Bild enthaltene beziehungsweise geschaffene Verbindung ist durchaus gelungen, weil sie einerseits über-

rascht, andererseits aber auch keineswegs willkürlich ist, sondern eine in der Wirklichkeit bereits existierende Similarität auf originelle Weise erkennbar macht.

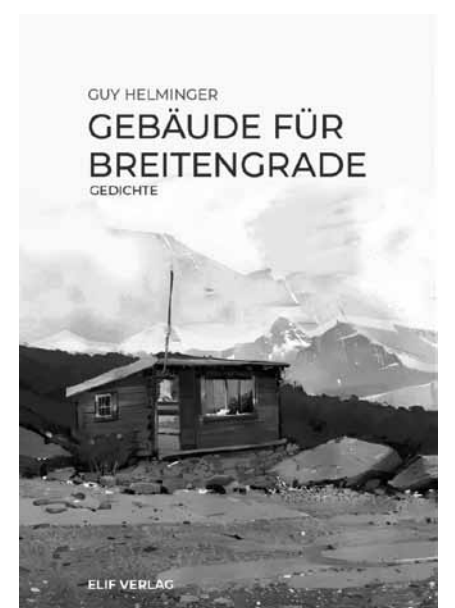
Weitaus öfter aber werden in „Gebäude für Breitengrade“ in frei fließender Manier Bilder miteinander verkettet, deren genaue Kombination Raum lässt für eine gewisse Zufälligkeit: „Eine / Landschaft aus Maisbrei / Mirabellenbäumen und dem / Mann der sein Gesicht unter / die Früchte mischt Unsere Tage / sind Einsiedler still flirrend / vor der Masse der Nacht“. Hierin liegt der eigentlich transgressive Charakter der Gedichte, denn sie schüren so ein leises Misstrauen gegen die auf einer angenommenen inneren Ordnung beruhenden Interpretierbarkeit von Poesie. Insofern wirken die Texte auf wunderbar leichtfüßige Weise beunruhigend, manchmal auch verstörend; die sie bestimmende Bilderflut schwappt von der ersten Seite an unvermutet über eine*n hinweg und gibt eine*n erst am Ende des Bandes wieder frei – ein Wagnis, aber auch ein Muss, das für den diesjährigen Servais-Preis nominierte Buch aufzuschlagen.



Als mehrfacher Preisträger des Prix Servais hat es Guy Helmingers mit seinem aktuellen Gedichtband erneut auf die Shortlist geschafft.

Der Prix Servais 2026

Die Shortlist für den diesjährigen Servais-Preis ist auffallend divers, was die literarischen Gattungen angeht, und lyriklastig zugleich. Nominiert sind Ian De Toffoli mit seiner Erzählung „Léa ou la Théorie des systèmes complexes“ (Actes Sud), Tullio Forgari mit seinem Stück „Vandalium“ (Éditions Guy Binsfeld), Nico Helmingers mit seinem Poesieband „Geckegen Hunneg“ (ebenfalls Éditions Guy Binsfeld), Guy Helmingers mit seinem Gedichtband „Gebäude für Breitengrade“ (Elif Verlag) sowie, als einzige nicht-männliche Person, Amélie Vrla mit ihrem Roman „Enfanter une étoile qui danse“ (Hydre Éditions; siehe woxx 1872).



„Gebäude für Breitengrade“, Gedichte, Elif Verlag, Nettetal 2025, 154 Seiten, 22 Euro

EVENT / AVIS

ROADBURN FESTIVAL

Katharsis trotz Kostendruck

Thorsten Fuchshuber

Wie schafft man es, als Musikfestival die Erwartungen der Fans zu bedienen und trotz steigender Kosten innovativ zu sein? Das Roadburn Festival lotet auch in diesem April den enger werdenden Spielraum aus. Teil des Rezepts ist die wachsende künstlerische Bandbreite.

Mehrtägige Festivals sind eine spezielle Sache. Als Erlebnis gehen sie weit über das Hören von Livemusik hinaus. Das beginnt schon mit der Anfahrt, wenn man im Zug anreist und dabei auf andere – mutmaßliche – Festivalgänger*innen trifft. Dann die Erregung, die überall zu spüren ist. Eintrittsbändchen abholen, darauf warten, dass es losgeht, sich auf dem Gelände orientieren. Vielleicht ein Bier gegen die Aufregung trinken. Manche sind alleine da, andere in Gruppen unterwegs. Aufgekratztes Geschrei und Gekicher wie bei einem Schulausflug. So fängt es an. Zunächst merkt man kaum, wie man aus dem Alltag heraus und in ein Paralleluniversum tritt, in das man in den kommenden Tagen immer tiefer hineingezogen wird. So tief, dass die Rückkehr daraus manchmal richtig anstrengend wird.

Das wird auch beim diesjährigen Roadburn Festival so sein. Vom 16. bis

19. April treffen sich im niederländischen Tilburg wieder Tausende Fans der härteren Klänge. Was um die Jahrtausendwende als Doom-Metal- und Stoner-Rock-Happening begann, ist mittlerweile zu einem der weltweit renommiertesten Festivals für extreme und experimentelle Musik avanciert. Nach einer coronabedingten Zwangspause hat sich das von Walter Hoeijmakers und Becky Lavery gestaltete Event unter zunehmend schwierigeren wirtschaftlichen Bedingungen neu erfunden: „Redefining Heaviness“ lautet seit einigen Jahren das Motto, also neu ausloten, was an Musik „heavy“ ist. Es gebe da nämlich eine ständige Weiterentwicklung, so Hoeijmakers vor drei Jahren im Interview mit der worxx über die zumindest partielle Neuausrichtung. „Es gibt einen Austausch zwischen bestimmten Genres und Stilrichtungen“. „Wir spiegeln einerseits das wider, was im Underground gerade passiert, und andererseits wollen wir auch ganz bewusst bestimmte Elemente herausstreichen, die wir für wichtig halten“ („Wir wollen Grenzen verschieben“; worxx 1727). Und so ist das Roadburn in den vergangenen Jahren unter der Hand längst ein Festival für Indie-Musik im weiteren Sinne geworden. Damit hofft

man wohl auch, für eine größere Zielgruppe interessant zu werden.

Wenn es angesichts der großen musikalischen Bandbreite noch etwas gibt, das alle Fans der dort vertretenen Stilrichtungen teilen, dann dürfte es nicht zuletzt die kathartische Wirkung der dortigen Liveshows sein. Eine solche ist auch während der insgesamt drei Konzerte zu erwarten, die die Band „Krallice“ auf dem Roadburn gibt. Sie ist dieses Jahr nämlich „Artist in Residence“. Es ist eines der Alleinstellungsmerkmale des Festivals, sich solche Künstler*innenresidenzen zu leisten. Auch Auftragskompositionen vergibt man jedes Jahr. Hier ist die Extreme-Metal-Band aus New York City ebenfalls mit von der Partie. So wird es neben einem Konzert, das die klassische Black-Metal-Frühphase des Quartetts abdeckt, und einem weiteren, das sich über dessen gegenwärtiges Schaffen erstreckt, noch eine Uraufführung geben, mit der man die künftige musikalische Entwicklung vorwegnehmen will.

Sperrig und zurückgenommen kommt der zeitgenössische Sound der 2008 gegründeten Band daher, mit der voluminösen Wuchtigkeit moderner Metalproduktionen ist er eher nicht zu vergleichen. Der Schlagzeugsound

ist klar und differenziert, statt Gitarrenwänden ist es bisweilen auch der Bass, der dominiert. In die grundsätzlich dissonante Songstruktur werden Elemente elektronischer Musik verwoben. Der Schreigesang von Mick Barr erinnert manchmal eher an einen Stil, wie man ihn von Sludge- oder Hardcore-Bands her kennt. „Krallice“, seit mehr als zehn Jahren nicht mehr in Europa auf der Bühne zu erleben und extra für das Festival eingeflogen, stellt musikalisch in vielerlei Hinsicht ein Kondensat dessen dar, was die Idee des Roadburn ist.

Auch „Acid Mothers Temple“ (AMT) hat in diesem Jahr eine Künstler*innenresidenz. Seit 30 Jahren gehört die japanische Band um Gitarrist Kawabata Makoto zum Beliebtesten, was die Szene der psychedelischen Rockmusik zu bieten hat. Während man sich in den Anfangstagen als Künstlerkollektiv präsentierte, ist dieses mittlerweile längst zu einer festeren Formation geschrumpft. Für die drei Konzerte auf dem Roadburn, in denen AMT die eigene musikalische Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft präsentiert, werden aber auch Mitglieder früherer Schaffensphasen wieder mit auf der Bühne sein, darunter Gründungsmitglied und Sängerin Casino Cotton.

<p>Ministère de la Mobilité et des Travaux publics</p> <p>Administration des bâtiments publics</p> <p>Avis de marché</p> <p>Procédure : 10 européenne ouverte</p> <p>Type de marché : travaux</p> <p>Date limite de remise des plis : 07/05/2026 10:00</p> <p>Intitulé : Travaux d'échafaudage à exécuter dans l'intérêt du projet « Ancienne bibliothèque nationale - rénovation et transformation ».</p> <p>Description : Fourniture, montage, mise à disposition et démontage d'environ 4.800 m² d'échafaudages de façade.</p>	<p>La durée de mise à disposition est généralement de 61 semaines calendaires.</p> <p>Exigences techniques : Classe de charge 4 (>= 300 kg/m²) ; Classe de largeur W09 (>= 0,90 m).</p> <p>La durée des travaux est de 40 jours ouvrables, à débiter au 2e semestre 2026.</p> <p>Les travaux sont adjugés à prix unitaires.</p> <p>Critères de sélection : Toutes les conditions de participation sont indiquées dans les documents de soumission.</p> <p>Conditions d'obtention du dossier : Les documents de soumission peuvent être retirés via le portail des marchés publics (www.pmp.lu).</p> <p>Réception des plis :</p>	<p>Les offres sont obligatoirement et exclusivement à remettre via le portail des marchés publics avant la date et l'heure fixées pour l'ouverture.</p> <p>N° avis complet sur pmp.lu : 2600826</p> <div></div> <p>Avis de marché</p> <p>Procédure : 10 européenne ouverte</p> <p>Type de marché : travaux</p> <p>Date limite de remise des plis : 12/05/2026 10:00</p> <p>Intitulé : Soumission relative aux travaux de fourniture et pose de mobilier administratif dans l'intérêt du</p>	<p>réaménagement du bâtiment administratif à Belval.</p> <p>Description : Mobilier pour les étages 8 à 12.</p> <p>Critères de sélection : Les conditions de participation sont précisées au dossier de soumission.</p> <p>Conditions d'obtention du dossier : Dossier de soumission à télécharger gratuitement sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu).</p> <p>Réception des plis : La remise électronique des offres sur le portail des marchés publics (www.pmp.lu) est obligatoire pour cette soumission conformément à la législation et à la réglementation sur les marchés publics avant les date et heure fixées pour l'ouverture.</p> <p>N° avis complet sur pmp.lu : 2600846</p>
--	---	---	--

Ist auch dieses Jahr exklusiv wieder dabei, spielt aber nur einen Song: Die US-Band Inter Arma 2024 auf dem Roadburn Festival.

Zwar lässt sich die Band stilistisch recht mühelos zwischen Kraut- und Progressive Rock einordnen, und auch der als Urvater der elektronischen Musik geltende Komponist Karlheinz Stockhausen wird nicht zu Unrecht als Referenz genannt; doch was heißt das schon? Die Konzerte von AMT sind jedes ein Trip für sich.

Auch in diesem Jahr rechnet man wieder mit rund 4.500 Besucher*innen pro Tag, wobei Dreiviertel davon aus dem Ausland kommen.

Als trippy lässt sich auch der vorwärtstreibende, dezent tanzbare Electro-Synth-Sound der „Bitchin Bajas“ begreifen, der, teils von einem Saxophon begleitet, perfekt funktioniert, auch wenn er sich nicht auf E-Gitarren stützt. Aber ob auch eingefleischte Metalfans sich davon begeistern lassen, wenn eine solche Band auf dem Roadburn die Bühne betritt? Ein kleiner Rettungsanker: Nicht zufällig heißt ein Song des neuen Albums (Inland See, 2025) „Graut“; ein an den Krautrock der 1960er- und 1970er-Jahre angelehntes, hypnotisches 18-Minuten-Stück, von der Band vollständig ins Elektronische transferiert.

Noch weiter weg vom Metal als der „teutonische kosmische Workout“ (so das Online-Magazin Pitchfork) der US-Combo Bitchin Bajas ist das, was Singer/Songwriter Richard Dawson macht. Aber seien wir ehrlich: Wen interessiert es bei so tollen Stücken noch, wie man Heaviness definiert? Melancholie könnte ein verbindender Bestandteil sein; doch kaum jemand schafft es so gut wie Dawson mit seiner Musik, diesen seelischen Zustand in etwas zu verwandeln, über das man schmunzeln oder sogar lachen kann. Und das liegt nicht daran, dass er mitunter kalkuliert hoch und immer höher singt, bis ihm dabei die Stimme bricht. In Tilburg wird der in Newcastle gebürtige Schotte beweisen, dass er ein sehr versierter Entertainer ist.

Das gilt nicht weniger für den Gitarrenhexer „Sir Richard Bishop“, der stilistisch dem „American Primitive“ zuzuordnen ist und in einer Pressemitteilung versprochen hat, auf dem Roadburn „a joyous racket“, also ver-

gnüglichen Krach zu machen. Was Bishop auf seinen Saiten zupft, ist in der Tat zum Teil „harter Stoff“, weil es eine fesselnde Dringlichkeit, Unbedingtheit und zum Teil auch Gehetztheit zum Ausdruck bringt. Der 1965 in Michigan geborene Musiker, der sein letztes Album „Hillbilly Ragas“ taufte, beschreibt, was darauf zu hören ist, selbst als „Ausflug in einen dunklen Wald“. Auf dem Roadburn wird man ihm dabei sicher gerne folgen.

Wer es wie eh und je auf die harte Tour haben will, findet sich auf dem Festival weiterhin gut bedient. Dafür sorgt der rohe, unbändige und schroff-zerstörte Sound von Bands wie „Primitive Man“, „Dead Neanderthals“ oder „Moloch“ – bei ihnen definiert bereits der Name das musikalische Programm. Ungestüme Hardcorebands wie „Portrayal of Guilt“, „Habak“ und „Saetia“ sind ebenfalls dabei.

Auch Albumsets wird es wieder geben, also Konzerte, bei denen eine Band eine ihrer Platten, oft auch eine ältere, komplett und in der dortigen Reihenfolge der Songs präsentiert. Bei „Inter Arma“ aus dem US-Bundesstaat Georgia („Trost in der Trostlosigkeit“, woxx 1780), einer Band, die bereits vor zwei Jahren auf dem Roadburn mit ihren Auftritten für offene Münder und haltlose Begeisterung sorgte („Fifty Shades of Heaviness“, woxx-online), besteht da indes wenig Verwechslungsgefahr: Die von ihnen präsentierte Platte „The Cavern“ (2014) besteht aus nur einem einzigen, 45 Minuten langen Track. Auch die schwer gehypte Black-Metal-Band „Agriculture“ aus Los Angeles wird ihr im vergangenen Jahr erschienen Album „The Spiritual Sound“ an einem Stück präsentieren. Des Weiteren sind in dieser Sparte unter anderem die Japaner „Boris“, die Bands „Slow Crush“ und „Unsane“, sowie die extra für das

Roadburn wiedervereinigten Belgier „Oathbreaker“ (mit ihrem 2016er-Album „Rheia“) dabei.

Wem das viel zu vorhersehbar ist: Seit einigen Jahren stellt man für den Tilburger Club „Paradox“ als Teil des Roadburn ein dem Jazz zugeneigtes Programm zusammen. Dort werden neben den italienischen Brachial-Jazzern „Zu“ unter anderem die Belgier „Kameel“ ihren sexy-jazzy Fuzz Rock präsentieren, und ebenso wird man das „Steamboat Switzerland“ auf eine Reise schicken. Das letztgenannte Trio, das auch schon auf den renommierten Donaueschinger Musiktage für zeitgenössische Musik gastierte, ist nur ein weiteres Beispiel dafür, wie groß die musikalische Bandbreite auf dem Roadburn Festival inzwischen ist.

Ein Konzept, das insgesamt aufzugehen scheint; auch wenn man auf ein von einzelnen einflussreichen Musiker*innen kuratiertes Teilprogramm, das in früheren Jahren immer viel Beachtung fand, wie schon im vergangenen Jahr wieder verzichtet. Laut Auskunft der Festivalleitung wird es ein solches Kuratorium wohl auch künftig nicht mehr geben, weil die Vorstellungen der beauftragten Künstler*innen (in früheren Jahren beispielsweise die Bands „Neurosis“, „Sunn O)))“ oder der im vergangenen Jahr verstorbene Tomas „Tomba“ Lindberg von „At the Gates“) wegen den nach der Pandemie so viel kostspieliger gewordenen organisatorischen Bedingungen schlicht nicht mehr realisierbar sind.

Immerhin: Die Größe des gesamten Line-ups musste man trotz steigender Kosten nicht zusammenstreichen, so Jaimy Weijenbergh, der für das Festival die Pressearbeit macht, gegenüber der woxx. Auch in diesem Jahr rechnet man wieder mit rund 4.500

Besucher*innen pro Tag, wobei Dreiviertel davon aus dem Ausland kommen. Das ist beachtlich, wenn man die zunehmende Konkurrenz bedenkt, da sich ein immer größerer Teil der extremen Musik live auf ein- oder mehrtägigen (Indoor-)Events abspielt. Dennoch ist klar: Der Spielraum für ein innovatives Festival dieser Größenordnung wird durch die Kostenentwicklung in nahezu allen Bereichen, die die Organisation solcher Großevents betreffen, immer enger. Ohne bekannte Namen als Zugpferd kommt man nicht aus, und viele der berühmteren Bands haben ihre Rezeptur bereits gefunden. Ihr Status als Pioniere bezieht sich eher auf die Vergangenheit als auf die gegenwärtige musikalische Entwicklung.

Trotz all dieser Schwierigkeiten hat sich das Roadburn inzwischen als fester Treffpunkt der Musikbranche etabliert. Von den am Rande stattfindenden Businessmeetings bekommen die Musikfans selbst nur wenig mit. Einen kleinen Einblick geben auch in diesem Jahr wieder die täglichen Podiumsdiskussionen, die jeweils vor Beginn des musikalischen Programms stattfinden, darunter laut Weijenbergh auch eine „über die Vorteile und Fallstricke, wenn man als Künstler in der Musikindustrie gegen den Strom schwimmt“.

Die meisten Besucher*innen dürfen solche strategischen Überlegungen während des Festivals eher weniger interessieren. Für sie zählt eher die schiere Menge an außergewöhnlichen Undergroundbands, die es in diesen vier Tagen zu erleben und zu entdecken gilt. Und natürlich die kathartische Wirkung von deren Musik.

Das Roadburn Festival findet vom 16. bis 19. April im niederländischen Tilburg statt.



FOTO: THORSTEN FUCHSHUBER

APRIL 2026

Willis Tipps

Willi Klopptek



Die Sprachen Brasiliens

Seit 1999 veröffentlicht **Lucas Santtana** Platten. Jetzt hat der Gitarrist, Sänger, Flötenspieler und Komponist sein zehntes Album mit dem Titel **Brasiliano** herausgebracht. Auf jedem der elf Stücke kooperiert er mit einem* anderen Sänger*in. So ist die in Paris lebende, am Pop orientierte Gesängskünstlerin Flávia Coelho genauso zu hören wie der mit brasilianischem Reggae bekannt gewordene Chico César oder der Superstar Gilberto Gil, der zu den Urgesteinen des Tropicália-Stils gehört. Neben Brasilianer*innen hat er auch Sänger*innen aus Mali, Sizilien und Galicien eingeladen. Santtana wurde im brasilianischen Salvador de Bahia geboren und lebt nun im französischen Montpellier. Die Lieder des neuen Albums präsentieren verschiedene – auch indigene – Sprachen, die früher in seiner Heimat verbreitet waren und sich dann mit dem Portugiesischen verbunden haben. Daraus hat sich laut Santtana das Brasiliano entwickelt. Das gleichnamige Album ist musikalisch wie sprachlich vielfältig – mit Samba, Rock, Balladen und Reggae kommt keine Langeweile auf.

Lucas Santtana – Brasiliano – No Format!



**WORLD
MUSIC
CHARTS
EUROPE**

Schwedisch-finnische Polska

Dass Akkordeon und Violine bestens harmonieren können, beweisen die schwedische Violinistin **Lena Jonsson** und die Finnin **Johanna Juhola** an der Ziehharmonika, die als Besonderheit über eine erweiterte Basstastatur verfügt. Beide haben eine lange Liste an Plattenaufnahmen vorzuweisen, teils solo, teils im Duo-, oder Trioformat, und sind in ihren Heimatländern mit Preisen ausgezeichnet worden. Auf ihrem gemeinsamen Album **The Power of Polska** feiern sie ihr sich deckendes musikalisches Erbe, die Polska. Polska ist ein in den meisten Ländern Nordeuropas verbreiteter und beliebter Tanzstil, der nur scheinbar aus Polen stammt. Die Musikforschung sieht heute die Wurzeln der Polska, die oft auf einem 3/4-Takt basiert, in den tradierten Tanzformen Skandinaviens. Die



zwölf Instrumentals, die Jonsson und Juhola überwiegend selbst geschrieben und aufgenommen haben, sind zum größten Teil elegische, eher besinnliche Stücke, aber manchmal werden sie auch energisch, wie beispielsweise beim „Tango efter Max Höjd“, bei dem der Tango-Revolutionär Astor Piazzolla durchklingt. Da haben sich zwei große Musikerinnen gefunden!

Lena Jonsson & Johanna Juhola – The Power of Polska – Nordic Notes

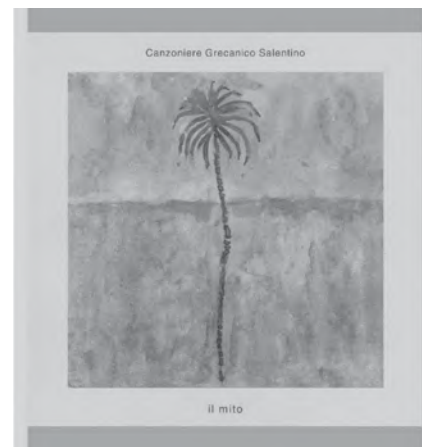
Die verschleppten Kinder des Donbas

Daughters of Donbas ist ein Projekt, das die Sängerin und Pianistin Marichka, die seit Kriegsbeginn in der Ukraine wie auch in Kanada wohnt, ins Leben gerufen hat. Es verfolgt das Ziel, das furchtbare Schicksal der ukrainischen Kinder, die vom Putin-Regime nach Russland verschleppt



worden sind, zu thematisieren. Marichka hat im von Russland überfallenen Donbas als Journalistin von der Front berichtet und sich dort auch um die medizinische Versorgung Verwundeter gekümmert. Das Schicksal der nach Russland verschleppten ukrainischen Kinder hat sie ganz besonders betroffen gemacht. Deshalb hat sie das „Daughters of Donbas“-Projekt gegründet, das aus ukrainischen und kanadischen Frauen besteht, die eigene Kompositionen mit Bezug zur ukrainischen Folklore in Szene setzen. Die Texte auf **Songs of Stolen Children** behandeln das Schicksal der entführten Kinder, von denen einige wenige heimlich wieder zu ihren Familien zurückgebracht werden konnten. Im Vordergrund steht der Gesang, begleitet von Piano, Violinen, Cello, Kontrabass und der ukrainischen Bandura-Laute. Ein tief bewegender musikalischer Appell, die entführten ukrainischen Kinder zurückzuholen.

Daughters of Donbas – Songs of Stolen Children – Daughters of Donbas (erhältlich als Download oder Streaming)



Pizzica-Urgesteine

Vor wenigen Wochen hat Maria Mazzotta ihr aktuelles Soloalbum veröffentlicht. Zeitgleich hat ihre ehemalige Gruppe **Canzoniere Grecanico Salentino**, der sie 15 Jahre lang angehörte, die neue Platte **Il Mito** herausgebracht. Mit dieser feiert die Band ihr 50-jähriges Bestehen. 1975 von der Schriftstellerin Rina Durante im Salento, dem tiefen Süden Italiens, gegründet, wurde die Musikgruppe bis 2007 von Daniele Durante geleitet. Dieser übergab dann den Stab an seinen Sohn Mauro. Il Mito ist immerhin das zwanzigste Album des Ensembles, das die süditalienische Musik um den ganzen Globus trug und trägt. Taranta beziehungsweise Tarantella ist die Bezeichnung für einen feurigen Tanz von Frauen, der früher nur von der Tamburello-Handtrommel begleitet wurde und dem Volksglauben nach den giftigen Biss einer Tarantel heilen soll. Die Tarantella-Variante im Salento ist die Pizzica, die im Mittelpunkt der Musik des Septetts steht, was aber nicht ausschließt, dass, wie auf der aktuellen Platte, auch getragene Lieder vorkommen und hier und da mit schrägen Dissonanzen gearbeitet wird. Zum Jubiläum hat die Band ein glänzendes Meisterstück vorgelegt, das alle Facetten ihres Könnens dokumentiert.

Canzoniere Grecanico Salentino – Il Mito – Ponderosa Music Records

April – Top 10

- | | |
|---|--|
| 1. Daughters of Donbas – Songs of Stolen Children – Daughters of Donbas | 6. Stelios Petrakis – Lyric – Buda Musique |
| 2. Raúl Refree & Maria Mazzotta – San Paolo di Galatina – Galileo | 7. Souad Massi – Zagate – Backing Track |
| 3. Canzoniere Grecanico Salentino – Il Mito – Ponderosa | 8. Tehrani Drom & Parisa Karimi Molan – Unveiled – Lulaworld |
| 4. Catrin Finch – Notes to self – Bendigedig | 9. Tomáš Kočko & Orchestr – Perperuna – Tomáš Kočko & Orchestr |
| 5. Tinariwen – Hoggar – Wedge | 10. The Three Seas – Antahkarana – The Three Seas |

Die WMCE TOP 20/40 bei: www.wmce.de, Facebook „Mondophon auf Radio ARA“ und woxx.lu

VERBRECHER VERLAG

Digitaler Frauenhass

(st) – Hass gegen Frauen ist in unserer Gesellschaft allgegenwärtig – auch im digitalen Raum. In ihrem Buch „Bitch Hunt“ analysiert Veronika Kracher die Mechanismen dieser digitalen Misogynie: von der Hasskampagne gegen die Schauspielerin Amber Heard im Prozess gegen Johnny Depp bis hin zu Incels und Cyberbullying. Dabei geht sie der Frage nach, warum Frauen im Internet so gezielt und massiv angegriffen werden. Ein wichtiges Buch, von dem man sich wünschte, dass es weniger aktuell wäre.

Veronika Kracher ist als Autorin, Publizistin und Bildungsreferentin tätig. Sie beschäftigt sich mit den Themenfeldern digitale Misogynie, Antifeminismus, Online-Radikalisierung und Rechtsextremismus.



© PRIVAT

Heute können, dank sozialer Medien, alle aktiv an der Gestaltung der Meinungslandschaft partizipieren. Facebook, Twitter, Reddit, Tik-Tok und viele weitere haben den medialen Diskurs demokratisiert – sowohl zum Guten, wie auch zum Schlechten.

Jedem Menschen steht es inzwischen frei, die eigene Meinung zum Weltgeschehen, zu politischen Inhalten, zu Promi-Skandalen oder zu kulturindustriellen Publikationen kundzutun, und manchmal wird das sogar von anderen gelesen. Es steht ihnen vor allem frei, in den direkten und unmittelbaren Austausch miteinander zu treten. Dies übersetzt sich für viele Menschen (und gerade Männer) jedoch regelmäßig mit absoluter, grenzüberschreitender Distanzlosigkeit gegenüber weiblich gelesenen Personen, besonders, wenn sich diese feministisch äußern oder den Anschein sexueller Verfügbarkeit erwecken.

Wie gesagt, sind diese Räume ein Spiegel der herrschenden Verhältnisse – und mit denen steht es bedauerlicherweise nicht zum Besten. Außerdem haben soziale Medien, wie ich im Laufe dieses Buches ausführen werde, die Eigenschaft, reaktionäre Tendenzen zu bestärken, was auch darin wurzelt, wie Technik im Kapitalismus eingesetzt wird.

Ich bin keine Kulturpessimistin, die der Ansicht ist, »das Internet« und »die sozialen Medien« und sowieso diese verdamnten Smartphones seien die Ursache jeglicher sozialer Entfremdung und emotionaler Verrohung oder der autoritären Wende. Gesellschaft und Geschichte sind komplexer, um sich auf so eine simple Schuldzuweisung herunterbrechen zu lassen. Digitale Räume dienen auch der politischen Vernetzung, progressiver Bildungsarbeit, einem legitimen Eskapismus in bessere Welten, den Interessen von Nutzer*innen, die dort das sein können, was sie wollen,¹ der Organisation von Protestformen oder ähnlichem. »Das Internet« ist gewiss nicht das Problem – sondern das auf Profitmaximierung ausgelegte Internet im patriarchal strukturierten Kapitalismus, das von finanzstarken antidemokratischen Kräften wie ultra-libertären Silicon-Valley-Milliardären oder reaktionären InfluencerInnen und Medienimperien genutzt wird, um ihre politische Agenda durchzusetzen. Wenn wir es ernst meinen mit einer Gesellschaft, in der Menschen ohne Angst verschieden sein können, dann müssen wir digitale Räume, eigentlich »das Internet« als solches, gegen diese Kräfte verteidigen. Wir müssen grundlegend darüber nachdenken, wie das Internet abseits von Profitgier und Propaganda funktionieren kann – demokratisch, egalitär und von User*innen für User*innen gestaltet.

Was dieses Buch hauptsächlich behandeln wird, ist die Frage, wie antifeministische AkteurInnen² digitale Räume gezielt nutzen, um misogynen Ressentiments zu bedienen und anzufachen, zum Beispiel durch die gezielte Verbreitung von Desinformationen. Und wieso die Struktur dieser Räume es so einfach macht, sich den eigenen, niederen Instinkten hinzugeben und diese direkt am Objekt der Empörung auszulassen. Wieso die Dehumanisierung von queeren Menschen und Frauen im Internet so unglaublich normalisiert ist. Wie soziale Medien und künstliche Intelligenz eingesetzt werden, um Frauen als Frauen zu demütigen – durch das Sammeln und Veröffentlichen von privaten Informationen, die Veröffentlichung von intimen Bildern oder KI-Pornographie.³ Wie der Hass gegen geschlechtlich marginalisierte Menschen als Rekrutierungsmittel eingesetzt wird. Und wieso zur Hölle wir als Gesellschaft so viel Spaß daran haben, Frauen und genderqueere Menschen so systematisch abzuwerten, zu verhöhnen, zu erniedrigen.

Es sind nämlich nie ausschließlich die Neonazis, die Männerrechtsaktivisten und die Incels, die im Internet gegen Frauen und queere Menschen mobilisieren. Es sind ganz normale Männer und oftmals auch Frauen, die keiner-

lei Skrupel haben, misogynen Gewalt auszuüben, solange sie das anonym und unkompliziert tun können. Auch ich wurde nicht nur von eingefleischten Antifeministen attackiert – sie haben mich lediglich zum Abschuss freigegeben und signalisiert, dass der Hass auf mich irgendeine Legitimation hat. Dass es in Ordnung sei, die eigenen misogynen Ressentiments an mir abzulassen, weil ich es verdient hätte. Nicht nur Männer folgten ihrem Beispiel.

Ein drastisches Beispiel von unverhohlenem misogynem Hass der letzten Jahre war die Schmierenkampagne gegen die Aktivistin und Schauspielerin Amber Heard, die den im Sommer 2022 geführten Gerichtsprozess zwischen Heard und ihrem Ex-Mann, den Schauspieler Johnny Depp, begleitete.

Um diesen Zeitraum herum war Heard wohl eine der am meisten verabscheuten Personen der Welt. Ihr Verbrechen war es, zu sagen, dass ein Piratenschauspieler kein gutherziger Charmebolzen, sondern ein häuslicher Gewalttäter war. Dafür wurde sie auf eine Art und Weise öffentlich bestraft, die ihresgleichen sucht: von ihrem Ex-Mann in einem demütigenden Schauprozess, von dessen Armada an obsessiven Fans, von Antifeministen, von Influencer*innen auf Social Media und von der Boulevardpresse.

2022 war es durchaus salonfähig, ein Opfer häuslicher Gewalt öffentlich zu verhöhnen. Ein beliebtes TikTok-Meme zu dieser Zeit war, Zeuginnenaussagen der weinenden Amber Heard, in denen sie über die ihr von Depp zugefügte Gewalt spricht, zu imitieren und somit zu parodieren.

Dieser Prozess, seine Rezeption in den sozialen Medien und seine politische Auswirkung, waren der Anstoß für mich, dieses Buch zu schreiben. Ich hatte mich davor schon jahrelang mit digitaler Misogynie beschäftigt, doch diese Brutalität erschütterte selbst mich, da sie so omnipräsent und gesellschaftlich akzeptiert war. Während ich dieses Buch schreibe, realisiere ich, dass es schlicht unmöglich ist, all die Fälle brutaler, gesellschaftlich akzeptierter Misogynie gegen einzelne Frauen zu dokumentieren: es gibt schlicht zu viele. Ich beschränke mich primär auf die USA und den deutschsprachigen Raum, wie auch auf einen westlichen Kulturkampf, da ich mich in diesen Bereichen am besten auskenne. Ich erhebe mit diesem Werk keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ich sehe es viel mehr als einen Faden im Seil der Gesellschaftskritik, das wir kollektiv flechten müssen, um die herrschenden patriarchalen Verhältnisse irgendwann zu Fall zu bringen. Wenn ich also nicht auf jeden Fall (koordinierter) digitaler Misogynie eingehen kann, hoffe ich, dass meine Arbeit dabei hilft, sie zu analysieren.

Letztendlich geht es in diesem Buch um eine ganz simple Frage: Wieso verhalten wir uns im Internet Frauen gegenüber eigentlich so scheiße? Die Antwort darauf ist, wie so vieles, dann doch ziemlich komplex.

1 Die Geschichte des Internets ist nicht ohne Grund untrennbar mit der Geschichte politischer Kämpfe von trans Personen verwoben!

2 Vielleicht ist aufgefallen, dass ich unterschiedliche Formen des Genderings verwende. In der Regel genderere ich mit dem Sternchen, um eine Vielfalt von Geschlechtsidentitäten auszudrücken. Bei Personen, deren Ideologie grundlegend auf reaktionären Geschlechterbildern wie der Zwang zur Zweigeschlechtlichkeit und der Hass auf queere Identitäten basiert, verwende ich das Binnen-I, um dies schriftlich deutlich zu machen.

3 Im Januar 2026 steht die Plattform X unter heftiger Kritik, da User die plattformeigene KI dafür nutzen können, Bilder von Frauen und Kindern unter anderem zu sexualisieren oder anderweitig zu missbrauchen.

Auszug aus: **Veronika Kracher: Bitch Hunt. Warum wir es lieben, Frauen zu hassen.** Verbrecher Verlag, Februar 2026. 272 Seiten.



WAT ASS LASS 10.04. - 19.04.

WAT ASS LASS?

FREIDEG, 10.4.

JUNIOR

Ouschter-Escape, Ettelbruck
City Tourist Info, *Ettelbruck*, 10h.
www.ettelbruck.lu

Pop-up-ABC - Gestalte deine eigene Pop-Up-Karte, Workshop
(> 6 Jahren), Kulturhuef,
Grevenmacher, 14h. Tél. 26 74 64-1.
www.kulturhuef.lu

Holzwerkstatt, (> 6 Jahren),
Stadtmuseum Simeonstift, *Trier (D)*,
14h. Tél. 0049 651 7 18-14 59.
Anmeldung erforderlich via
www.museum-trier.de

MUSEK

Musiques-fictions, écoute
immersive, Arsenal, *Metz (F)*, 13h, 15h,
17h + 19h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Jazzorwhatever!? With Moses
Yoofee Trio, Nawras Altaky, Maeve
Moayed..., Brandbau, *Wiltz*, 19h.
www.prabbeli.lu

Franz Ferdinand, indie-rock,
support: Irnini Mons, Rockhal, *Esch*,
19h30. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

Für die Blumen, Schlager mit
Lucio von Berenbach, musikalische
Begleitung von Achim Schneider,
sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h.
www.sparte4.de

Dirty Dancing in Concert, Trifolion,
Echternach, 20h. Tél. 26 72 39-500.
www.trifolion.lu

Les Béatitudes, oratorio de
César Franck, cathédrale Saint-Étienne,
Metz (F), 20h.
www.opera.eurometropolemetz.eu

Pussy Riot : Riot Days,
spectacle performance, support :
April's Fish, Les Trinitaires, *Metz (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Apes, grindcore/hardcore,
support : Discordance + Willxsmic,
Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07.
www.legueulardplus.fr

Hugs of the Sky, psychedelic-rock,
Terminus, *Saarbrücken (D)*, 21h.
Tél. 0049 681 95 80 50 58.

THEATER

Die 3. Welle, mit dem Bittersüß
Theater, Kulturspektrum Trier, *Trier*,
19h. www.kulturspektrum-trier.de

Die Dreigroschenoper, von
Bertolt Brecht und Kurt Weill,
Saarländisches Staatstheater,
Saarbrücken (D), 19h30.
www.staatstheater.saarland

Irish Celtic: Spirit of Ireland,
dance and music, Casino 2000,
Mondorf, 20h. Tél. 23 61 12 13.
www.casino2000.lu

**Corpus Machin (Une histoire de
ma grosseur, forme légère, etc.)**,
de Pascal Reverte, Théâtre du Saulcy,
Metz (F), 20h. Tél. 0033 3 72 74 06 58.
www.ebmk.fr

Mon rouge aux joues, avec la cie
Arkivi, Le Gueulard, *Nilvange (F)*,
20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71.
www.legueulard.fr

Une pièce sous influence,
Martin Legros, avec la cie La Cohue,
maison de la culture, *Arlon (B)*,
20h30. Tél. 0032 63 24 58 50.
www.maison-culture-arlon.be

KONTERBONT

Le livre à Metz, littérature et
journalisme, pl. de la République,
Metz (F), 10h. www.livreametz.com

SAMSCHDEG, 11.4.

JUNIOR

Bib fir Kids, centre culturel Aalt
Stadhaus, *Differdange*, 10h, 11h30 + 14h.
www.stadhaus.lu
Reservatioun erfuerderlech:
Tél. 58 77 11-920

**Die Walddetektive: Was krabbelt
denn da?** (5-8 Jahre), Haus vun de
Guiden a Scouten, *Luxembourg*, 10h.
Anmeldung erforderlich via www.ewb.lu



Éditrice de plus de 10 000 livres et grande figure de l'édition française, Françoise Nyssen échangera avec Ian De Toffoli, le lundi 13 avril à 19 h, à neimënster.

Foodorwhatever!? (> 5 Jahren),
15a, Am Duerf, *Wiltz*, 12h.
www.prabbeli.lu
Anmeldung erforderlich:
info@cooperations.lu
Org. Prabbeli.

Ouschter-Escape, Ettelbruck
City Tourist Info, *Ettelbruck*, 14h.
www.ettelbruck.lu

Schmuck aus Bausteinen,
Workshop, Stadtmuseum Simeonstift,
Trier (D), 14h. Tél. 0049 651 7 18-14 59.
Anmeldung erforderlich via
www.museum-trier.de

Pixel Art Display, atelier (> 9 ans),
Spektrum, *Rumelange*, 14h.
Inscription obligatoire via
www.spektrum.lu

Identité - Qu'est-ce que c'est ?
Atelier (6-12 ans), Casino
Luxembourg - Forum d'art
contemporain, *Luxembourg*, 15h.
Tél. 22 50 45. Inscription obligatoire
via www.casino-luxembourg.lu

MUSEK

Sujee Ha, récital d'orgue, cathédrale
Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Musiques-fictions, écoute
immersive, Arsenal, *Metz (F)*,
11h, 14h + 16h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Jazzorwhatever!? With Jambal,
Adia Vanheerentals, Singülar...,
Brandbau, *Wiltz*, 17h. www.prabbeli.lu

Melodica Festival, u. a. mit
Anne Dorko, The Brums und Josy
Basar, Tufa, *Trier (D)*, 17h30.
Tél. 0049 651 7 18 24 12.
www.tufa-trier.de

**Orchestre national de Metz
Grand Est**, sous la direction de
Agata Zajac, œuvres de Mendelssohn
Bartholdy et Rota, Arsenal, *Metz (F)*,
18h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Out of the Cave, metal, with
Aeonik, Follow The Hunt, Morella
Luxembourg..., Schungfabrik, *Tétange*,
18h. www.schungfabrik.lu

Patricia Freres & Friends,
opéra et piano, château, *Aspelt*, 19h.
www.frisange.lu

Königskinder, Oper von Engelbert
Humperdinck, Theater Trier, *Trier (D)*,
19h30. Tél. 0049 651 7 18 18 18.
www.theater-trier.de

De klenge Maarnicher Festival, mit
dem Ensemble Ad Libitum, Werke u. a.
von Marais, Lambert und Telemann,
Kirche, *Dasburg (D)*, 20h. www.dkmf.lu

**Orchestre national des jeunes
du Luxembourg**, sous la direction
de Pit Brosius, œuvres de Haydn,
Mozart et Sibelius, Mierscher
Theater, *Mersch*, 20h. Tél. 26 32 43-1.
www.mierschertheater.lu

Jeune Lion, rap, Les Trinitaires,
Metz (F), 20h30. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Bahamadia, rap/hip-hop,
with The RuffCats Band + DJ Eclipse,
support: Nicool & Mko, Rotondes,
Luxembourg, 20h30. Tél. 26 62 20 07.
www.rotondes.lu

THEATER

Die 3. Welle, mit dem Bittersüß
Theater, Kulturspektrum Trier, *Trier*,
19h. www.kulturspektrum-trier.de

Richard III., von William
Shakespeare, Alte Feuerwache,
Saarbrücken (D), 19h30.
www.staatstheater.saarland

Match d'improvisation théâtral,
Luxembourg vs Québec, Neimënster,
Luxembourg, 20h. Tél. 26 20 52-1.
www.neimënster.lu

Topaze, de Marcel Pagnol, Théâtre
Le 10, *Luxembourg*, 20h.
Tél. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

KONTERBONT

Repair Café, Schluechthaus,
Luxembourg, 10h. www.repaircafe.lu

Le livre à Metz, littérature et
journalisme, pl. de la République,
Metz (F), 10h. www.livreametz.com

**Bundesfestival junger Film –
Best of 2025**, sparte4,
Saarbrücken (D), 20h. www.sparte4.de

SONNDEG, 12.4.

JUNIOR

Furzipups der Knatterdrache,
mit dem Figurentheater
Marshmellows, Poppespenñchen,
Lasauvage, 15h30.
www.poppespenñchen.lu

MUSEK

Ensemble Ad Libitum,
œuvres de Lully, Marais, Rameau...,
Valentiny Foundation, *Remerschen*,
11h. Tél. 621 17 57 81.
www.valentiny-foundation.com

Musiques-fictions, écoute
immersive, Arsenal, *Metz (F)*, 11h, 14h,
16h + 18h. Tél. 0033 3 87 74 16 16.
www.citemusicale-metz.fr

Impasto, jazz, Neimënster,
Luxembourg, 11h. Tél. 26 20 52-1.
www.neimënster.lu

87.8 — 102.9 — 105.2

ARA

THE RADIO FOR ALL VOICES

Every Night!

A Mad Tea Party

Follow us down the Rabbit Hole and dive into a cornucopia of Mad Hatter's finest selection of extraordinary music. Enjoy a mind-blowing playlist of more than 20.000 tracks, spanning the mid-1960s until today, featuring rare Psychedelic Rock, forgotten Garage Bands, Progressive Rock, Blues, Jazz, R&B, Krautrock, Electronica, Folk, Luxembourgensia, not neglecting all-time classics and contemporary jewels.

www.radioara.org/show/a-mad-tea-party

WAT ASS LASS 10.04. - 19.04.

Melodica Festival, u. a. mit Prokop, Ninon und Gloria Adé, Tufa, Trier (D), 16h30. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Ivan Lecuit Simões Duo, blues, Liquid Bar, Luxembourg, 17h. Tel. 22 44 55. www.liquidbar.lu

Cloth, indie, support: Sun Glitters, Rotondes, Luxembourg, 20h30. Tel. 26 62 20 07. www.rotondes.lu

THEATER

Die 3. Welle, mit dem Bittersüß Theater, Kulturspektrum Trier, Trier, 15h. www.kulturspektrum-trier.de

Le lac des cygnes, ballet, chorégraphie de Marius Petipa, musique de Piotr Illitch Tchaïkovski, Rockhal, Esch, 16h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

La Divina Commedia - Die göttliche Komödie, Ballett von Roberto Scafati nach Dante Alighieri, Theater Trier, Trier (D), 16h. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

KONTERBONT

Le livre à Metz, littérature et journalisme, pl. de la République, Metz (F), 10h. www.livreametz.com

Journée de partage : Gare la Mine ! Rencontres et performances avec des étudiant-es de l'École supérieure d'Art de Lorraine, Bridderhaus, Esch, 11h. www.bridderhaus.lu

MÉINDEG, 13.4.

MUSEK

The Nightcallers, Jazz, Bowling-Center, Bitburg (D), 20h.

KONTERBONT

Françoise Nyssen ou la fibre humaniste, échange avec Ian De Toffoli, Neimënster, Luxembourg, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

DËNSCHDEG, 14.4.

JUNIOR

Lieshond-Café, (7-12 Joer), Erwuessebildung, Luxembourg, 14h. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu
Réservatioun erfuenderlech: info@ewb.lu

Die Waldwichtel, Ausflug in den Wald (2-4 Jahre), Spielplatz Bei der Antenn, Steinsel, 15h. Anmeldung erforderlich via www.ewb.lu

Kaschtanka, von Anton Tschechow, mit dem Theater Mumpitz (> 6 Jahren), Mierscher Theater, Mersch, 15h. Tel. 26 32 43-1. www.mierschertheater.lu

Frederick, fräi nom Billerbuch vum Leo Lionni an der 27. Sonat



Die Singer-Songwriterin Ise wird am Mittwoch, dem 15. April, um 20:30 Uhr auf der Bühne der Rockhal stehen.

vum Mozart (3-6 Joer), Théâtre d'Esch, Esch, 15h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONFERENZ

Et les hommes dans la santé sexuelle, on en parle ? Table ronde, Planning familial, Luxembourg, 18h30. Réservation obligatoire : communication@pfl.lu

MUSEK

La Traviata, Oper von Giuseppe Verdi, Libretto von Francesco Maria Piave, Theater Trier, Trier (D), 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

William Christi et Théotime Langlois de Swarte, œuvres de Aubert, Dauvergne, Rameau..., Philharmonie, Luxembourg, 19h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu
Derniers tickets en caisse.

Kiefer Sutherland, blues/rock, support: Colin Andrew, Den Atelier, Luxembourg, 19h30. Tel. 49 54 85-1. www.atelier.lu

Adriano Selva, pop, Kinneksbond, Mamer, 19h30. Tel. 2 63 95-100. www.kinneksbond.lu

Climax Blues Band, Spirit of 66, Verviers (B), 20h. Tel. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

Trioon, jazz, Liquid Bar, Luxembourg, 20h30. Tel. 22 44 55. www.liquidbar.lu

Nek, pop, Rockhal, Esch, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

Ilona: Grave, stand-up, maison de la culture, Arlon (B),

20h. Tél. 0032 63 24 58 50. www.maison-culture-arlon.be

KONTERBONT

Samuel Hamen: LTZBG, Liesung, Cercle Cité, Luxembourg, 18h30. Tel. 47 96 51 33. www.citybiblio.lu
Réservatioun erfuenderlech: bibliotheque-events@vdl.lu

MËTTWOCH, 15.4.

JUNIOR

Ça parle de mots, atelier (7-12 ans), centre d'art contemporain – la synagogue de Delme, Delme (F), 10h. www.cac-synagoguedelme.org
Inscription obligatoire: 0033 3 87 01 39 91

KONFERENZ

Mudam Akademie: Painting After Painting. Gestures, Materials, Narratives, with Fanny Weinquin, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, Luxembourg, 18h (lb.) + 19h (fr.). Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

La nouvelle Constitution dans les avis du Conseil d'État - Quelles évolutions peut-on constater ? Avec Marc Thewes, Bibliothèque nationale du Luxembourg, Luxembourg, 18h. Tél. 26 55 91-00. www.bnl.lu

L'intelligence artificielle va-t-elle tuer les artistes ? Avec Louis de Diesbach, Pôle Culture, Bastogne (B), 18h. www.poleculturebastogne.be
Réservation obligatoire : christelle.renquin@poleculture.be

From Cars to Culture, with Kristiaan Borret, Aliko Loizidis and Philippe Viérin, Luxembourg Center for Architecture, Luxembourg, 18h30.

ERAUSGEPICKT



Open Call: Mural Project

Das CID ruft Künstler*innen dazu auf, seine Fassade im Rahmen eines künstlerischen Projekts neu zu gestalten. Die bisherige Installation von Karen Decker muss aufgrund von Witterungsschäden ersetzt werden. Unter dem Motto „35 Years of CID | Fraen an Gender“ soll nun ein **großformatiges Wandgemälde** entstehen. Zur **Teilnahme** eingeladen sind sowohl **etablierte als auch aufstrebende Künstler*innen mit Wohnsitz in Luxemburg**, die über 18 Jahre alt sind. Das ausgewählte Projekt wird direkt auf die Fassade gemalt oder gesprüht und hat eine **Größe von 240 cm x 320 cm** (H x B). Das CID bietet ein Honorar von 1.500 € sowie die Übernahme der Materialkosten. Eine Shortlist wird vom 11. bis 31. Mai im Rahmen eines öffentlichen Abstimmungsprozesses präsentiert. Bewerbungen mit Entwurf und Portfolio können bis zum 1. Mai unter info@cid-fg.lu eingereicht werden. Weitere Informationen unter www.cid-fg.lu.

© THÉÂTRES DE LA VILLE DE LUXEMBOURG



L'effet Matilda

Dans le cadre des Samedis aux théâtres, une **table ronde** avec Enrica Pianaro, Ada Vanmechelen, Carole Blond-Hanten et Juliette Steiner, modérée par Michèle Weber explorera l'invisibilisation des femmes dans les

sciences et les arts de la scène. Elle aura lieu **le samedi 18 avril à 17 h, au théâtre des Capucins**. L'effet Matilda désigne le phénomène qui illustre **comment les contributions des femmes dans les domaines de la science et de la recherche sont trop souvent passées sous silence**. Rosalind Franklin et Lise Meitner, par exemple, ont joué un rôle majeur dans des découvertes scientifiques essentielles, mais les prix Nobel correspondants ont été attribués uniquement à leurs collègues masculins. L'effacement ne se limite pas qu'aux sciences. Camille Claudel, Louise Bourgeois, Artemisia Gentileschi, les Guerrilla Girls ou encore la baronne Elsa von Freytag-Loringhoven : autant de créatrices qui ont dû lutter pour imposer leur voix et leur vision. La table ronde, **organisée en collaboration avec la Fondation Jeunes Scientifiques dans le cadre des représentations d'« Aux suivantes ! »**, aborde les raisons pour lesquelles les contributions des femmes à la science, à la recherche et aux arts sont souvent effacées au profit de leurs homologues masculins, ainsi que la manière dont cette histoire continue de s'écrire aujourd'hui. Plus d'informations sur www.theatres.lu.

WAT ASS LASS 10.04. - 19.04.



Am Samstag, dem 18. April, um 20 Uhr ist das Jazztrio der kubanischen Ausnahmegeigerin Yilian Cañizares im Cube 521 in Marnach zu erleben.

Tel. 42 75 55. Registration mandatory via www.luca.lu

De Mënsch an d'Maschinn. Den Ëmgang mat der KI am digitalen Zäitalter, mat Martine Goergen, François Valentiny a Marie-Anne Werner, Moderatioun: Katja Rausch, Neimënster, *Luxembourg*, 19h. Tel. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

MUSEK

Soiree zu „Götterdämmerung“, Wissenswertes zur Neuinszenierung der Wagner-Oper mit anschließendem Probenbesuch, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. www.staatstheater.saarland Anmeldung erforderlich: Tel. 0049 681 30 92 486

Vorbereitungen zum Tag der Erde: Chorprobe, mit dem Choirs For Ecocide Law, Hauptbahnhof, *Luxembourg*, 18h30.

Zoe Heselton & Sister Outsider + Milkweed, folk, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Les sept dernières paroles du Christ en croix, de Joseph Haydn, basilique Saint-Vincent, *Metz (F)*, 20h. www.opera.eurometropolemetz.eu

Ise, pop, Rockhal, *Esch*, 20h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

The Appeal, de et mise en scène d'Orly Noa Rabinyan, avec Yazan Doubal, Clara Hertz, Rahel Jankowski..., Neimënster, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Hamlet, von William Shakespeare, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Blutschwester, von Maria Milisavljević, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

KONTERBONT

Smartphone-Café, Erwuessebildung, *Luxembourg*, 14h. Tel. 44 74 33 40. www.ewb.lu Anmeldung erforderlich: istuff@ewb.lu

Vorbereitung auf den Tag der Erde: Workshop zum Basteln von Schildern, Citim, *Luxembourg*, 16h. www.citim.lu

Pensées en mouvement : la danse rencontre la philosophie, chorégraphie, processus et dialogue avec Elisabeth Schilling et Héctor Andrés Peña, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 18h30. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

Word in Progress, lecture with Laureena Mardini, Robbie Martzen and Humphrey Gudgeon, moderation: Frederic Braun, De Gudde Wëllen, *Luxembourg*, 20h. www.deguddewellen.lu

DONNESCHDEG, 16.4.

JUNIOR

Le tableau d'affichage vachement pratique, atelier (6-12 ans), Musée d'histoire(s), *Diekirch*, 14h. Tél. 80 87 90-1.

Upcycling Kunst, Workshop (> 6 Jahren), Atelier Creat' Our, *Stolzembourg*, 14h30. Anmeldung erforderlich via www.naturpark.lu

Frederick, fräi nom Billerbuch vum Leo Lionni an der 27. Sonat vum Mozart (3-6 Joer), Théâtre d'Esch, *Esch*, 15h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONFERENZ

Leben und Aufwachsen in Online- und Offline-Welten, Präsentation des Jugendberichts 2025, Université du Luxembourg, campus Belval, Maison du savoir, *Esch*, 18h. Tel. 46 66 44-40 20. www.uni.lu

La guerre des étoiles ? Enjeux géopolitiques de l'espace, avec Heinrich Kreft et Xavier Pasco, modération : Eric Tschirhart, Neimënster, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

MUSEK

Jam Session, blues, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Schoolband Fusion, LTett-Band and International School Luxembourg, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 19h. Tel. 26 81 26 81. www.cape.lu

Luxembourg Philharmonic + Wiener Singakademie, sous la direction de Tugan Sokhiev, œuvres de Mahler, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Théa, pop/punk/emo, support: Changelin + Maz Univerze, Kulturfabrik, *Esch*, 19h30. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

École régionale de musique de la Ville de Dudelange, Schungfabrik, *Tétange*, 20h. www.schungfabrik.lu

Les sept dernières paroles du Christ en croix, de Joseph Haydn, basilique Saint-Vincent, *Metz (F)*, 20h. www.opera.eurometropolemetz.eu

Gaasserockbluesband, blues, Liquid Bar, *Luxembourg*, 20h30. Tel. 22 44 55. www.liquidbar.lu

Simply Two, jazz, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

Fred Barreto's Jam, jazz, Rocas, *Luxembourg*, 21h. Tel. 27 47 86 20. www.rocas.lu

THEATER

Die 3. Welle, mit dem Bittersüß Theater, Kulturspektrum Trier, *Trier*, 19h. www.kulturspektrum-trier.de

Entre-temps, chorégraphie de Philippe Decouflé, avec la compagnie DCA, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Lucy (4,6 Milliarden Jahre), von Gwendoline Soublin, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. www.sparte4.de

KONTERBONT

First Aid for Children, workshop, Eltereforum, *Hesperange*, 14h. Registration mandatory via www.eltereforum.lu Org. Croix Rouge Luxembourg.

Weess de nach? Weess de wat? Owend fir Gedanken an Erënnerungen ze deelen, Cube 521, *Marnach*, 19h30. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

FREIDEG, 17.4.

MUSEK

Pilar Alva-Martin et Stefano Arena, récital de piano, œuvres de Falla, Ruiz-Aznar et Turina, centre culturel Altrimenti, *Luxembourg*, 19h. Tél. 28 77 89 77. www.altrimenti.lu

Michael Wollny, jazz, Philharmonie, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Alborosie + Shengen Clan, reggae, support: Le Vibe, Kulturfabrik, *Esch*, 19h30. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Charli Himmerot, jazz, Kulturmillen, *Beckerich*, 20h. www.kulturmillen.lu

Meret Becker und Dietmar Loeffler, Hommage an Barbara, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

Desdemonia + Cosmogon, death metal, Flying Dutchman, *Beaufort*, 20h. www.flying.lu

Les sept dernières paroles du Christ en croix, de Joseph Haydn, basilique Saint-Vincent, *Metz (F)*, 20h. www.opera.eurometropolemetz.eu

Mylene Chamblain & Band, blues/rock, Spirit of 66, *Verviers (B)*, 20h. Tél. 0032 87 35 24 24. www.spiritof66.be

Malaka Hostel, pop, support: Milenko, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Imany, blues/jazz, Casino 2000, *Mondorf*, 20h30. Tel. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

THEATER

Et le ciel est par terre, de Guillaume Poix, avec la cie Des pièces détachées, Théâtre du Saulcy, *Metz (F)*, 17h. Tél. 0033 3 72 74 06 58. www.ebm.k.fr

Die 3. Welle, mit dem Bittersüß Theater, Kulturspektrum Trier, *Trier*, 19h. www.kulturspektrum-trier.de

Les émergences, chorégraphies « Esquisses à la plume » de Djamilia Polo et « Duniya » de Serge Daniel Kaboré, Trois C-L - Banannefabrik, *Luxembourg*, 19h. Tél. 40 45 69. www.danse.lu

Entre-temps, chorégraphie de Philippe Decouflé, avec la compagnie DCA, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Hamlet, von William Shakespeare, Theater Trier, *Trier (D)*, 19h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Anna Karenina, von Leo Tolstoi, inszeniert von Frank Hoffmann, u. a. mit Marc Baum, Carolin Freund und Nora Koenig, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Echos Infinis & Shapeshifting, de Benoît Callens, Alicia Cano et Linda Hayford, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

France vs Luxembourg, humour, Le Gueulard, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 85 50 71. www.legueulard.fr

KONTERBONT

EVENTTIPP Festival du printemps des poètes, lectures de Anja Bachl, Carla Friebe, Etienne Paulin..., Neimënster, *Luxembourg*, 19h. Tél. 26 20 52-1. www.printemps-poetes.lu

Aphrodites Absturz, Lesung mit Jasmina von Fragstein und Jonathan Lutz, sparte4, *Saarbrücken (D)*, 20h. www.sparte4.de

SAMSCHDEG, 18.4.

JUNIOR

Eng architektonesch Schatzjuegd, Musée A Possen, *Bech-Kleinmacher*, 10h. www.musee-possen.lu

WAT ASS LASS 10.04. - 19.04. / ANNONCE

Girls in AI for Good, workshop (12-16 years), Université du Luxembourg, campus Belval, *Esch*, 10h. www.uni.lu

Le tableau d'affichage vachement pratique, atelier (6-12 ans), Musée d'histoire(s), *Diekirch*, 14h. Tél. 80 87 90-1.

Kubistische Körper - Zeichnen mit geometrischen Formen, Workshop (> 5 Jahren), Moderne Galerie des Saarlandmuseums, *Saarbrücken (D)*, 15h. Tel. 0049 681 99 64-0. www.modernegalerie.org
Anmeldung erforderlich: service@saarlandmuseum.de

Groove & Lullaby, interaktives Konzert mit Dominique & Band, Trifolion, *Echternach*, 15h. Tel. 26 72 39-500. www.trifolion.lu

KONFERENZ

Erausgepickt Samedis aux théâtres : L'effet Matilda, table ronde, Grand Théâtre, *Luxembourg*, 17h. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

MUSEK

Trio Maia, cherubic family concert, works by Enescu, Schubert, Speckert..., Cercle Cité, *Luxembourg*, 11h. Tel. 47 96 51 33. www.cerclecite.lu

Guido Harzen, récital d'orgue, cathédrale Notre-Dame, *Luxembourg*, 11h.

Déi Jonk vu fréier op de Brieder, déi d'Welt bedeiten, Senioreconcert, ënner der Leedung vu Claude Keiser a Claudine Menghi, Artikuss, *Soleuvre*, 15h. Tel. 59 06 40. www.artikuss.lu

The Bluebird Combo Sessions, écoles de musique de Differdange et Dudelange, Liquid Bar, *Luxembourg*, 16h. Tél. 22 44 55. www.liquidbar.lu

Élèves de la classe d'orgue, œuvres de Boyvin, Couperin, Nivers..., église Saint-Michel, *Luxembourg*, 18h30.

MooFest, rock, with Fallen Lies, MooF, Scarlet Anger..., Rockhal, *Esch*, 19h30. Tel. 24 55 51. www.rockhal.lu

Kiss the Anus of a Black Cat, dark folk, support: ThalamusProject, Kulturfabrik, *Esch*, 19h30. Tel. 55 44 93-1. www.kulturfabrik.lu

Bach Band, Jazz, Proud Bar-Club-Café, *Trier (D)*, 19h30. www.schmit-z.de

Matthieu Bordenave et Michel Reis, jazz, Kasemattentheater, *Luxembourg*, 20h. Tél. 29 12 81. www.kasemattentheater.lu

De klenge Maarnicher Festival, mit Benjamin Kruithof und Kasia Wiczorek, Werke von Schubert, Kirche, *Eschweiler*, 20h. www.dkmf.lu

Cercle des mandolinistes Hèmechtsle'ft, Schungfabrik, *Tétange*, 20h. www.schungfabrik.lu

Big Band Memory + Big Band Opus 78, centre culturel Pontebier, *Schouweiler*, 20h.

Yilian Cañizares Trio, jazz, Cube 521, *Marnach*, 20h. Tel. 52 15 21. www.cube521.lu

Les sept dernières paroles du Christ en croix, de Joseph Haydn, basilique Saint-Vincent, *Metz (F)*, 20h. www.opera.eurometropolemetz.eu

Matthias Ningel: Harmonie, Musikkabarett, Tufa, *Trier (D)*, 20h. Tel. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

Ensemble Vocal Cantica, œuvre de Rossini, église paroissiale, *Diekirch*, 20h.

Beurre + Split, metal, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h30. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Papucho y Manana Club, salsa, Casino 2000, *Mondorf*, 21h. Tél. 23 61 12 13. www.casino2000.lu

THEATER

Festrogen Festival: Open Mic Night, Le Croque Bedaine, *Luxemburg*, 18h. www.festrogenfestival.com

Die 3. Welle, mit dem Bittersüß Theater, Kulturspektrum Trier, *Trier*, 19h. www.kulturspektrum-trier.de

Les émergences, chorégraphies « Esquisses à la plume » de Djamil Polo et « Duniya » de Serge Daniel Kaboré, Trois C-L - Bananefabrik, *Luxembourg*, 19h. Tél. 40 45 69. www.danse.lu

Party und Protest, partizipativer Theaterabend mit dem Jungen Ensemble (> 14 Jahren), Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 19h30. www.staatstheater.saarland

Anna Karenina, von Leo Tolstoi, inszeniert von Frank Hoffmann, u. a. mit Marc Baum, Carolin Freund und Nora Koenig, Théâtre national du Luxembourg, *Luxembourg*, 19h30. Tel. 26 44 12 70-1. www.tnl.lu

Aux suivantes! De Juliette Steiner, avec la cie Quai n°7, Théâtre des Capucins, *Luxembourg*, 19h30. Tél. 47 08 95-1. www.theatres.lu

L'Impro Comedy Show, Théâtre Le 10, *Luxembourg*, 20h. Tél. 26 20 36 20. www.theatre10.lu

Festrogen Festival: That Time of the Year, Le Croque Bedaine, *Luxembourg*, 20h. www.festrogenfestival.com

Echos Infinis & Shapeshifting, de Benoît Callens, Alicia Cano et Linda Hayford, Théâtre d'Esch, *Esch*, 20h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

KONTERBONT

Repair Café, centre culturel, Hellingen, 9h. www.repaircafe.lu

Jessica Lopes et Charl Vinz : Temps de trajet - Routes, frontières et heures disparues aux marges du travail au Luxembourg, lecture, témoignage et échange, CID Fraen an Gender, *Luxembourg*, 9h30. Tél. 24 10 95-1. www.cid-fg.lu

LuxCon, Science Fiction, Fantasy and Horror Convention, Forum Campus Geesseknäppchen, *Luxembourg*, 10h. www.luxcon.lu



EwB

Ee Raum fir Entwécklung, Kreativitéit an Dialog

Wat lech deemnächst bei eis erwaart ...

16.04. KANT: Was kann ich wissen? Philo-Workshop mit Nora Schleich

23.04. Tabu-Thema: Sexaarbecht zu Lëtzebuerg | Table Ronde

29.04. Philo-Café am De Gudde Wëllen

06.05. Künstliche Intelligenz – Was steckt dahinter? Workshop für Eltern

07.05. Vun Hippches op Hapches a vu Pontius op Pilatus | Gesprächsronn iwwert Lëtzebuerg Ausdréck

16.05. Schoulcoach.lu: Sou geet Liesen & Léieren | Konferenz fir Elteren

16.05. Running beyond Limits Presentation by Paulina Zäck

18.05. Esthétiques du care Conférence et Workshop avec María Grace Salamanca González

26. & 28.05. Kamishibai am Park Öffentlech Liesung fir Kanner

11.06. LOW. DAVID BOWIE IN BERLIN Comiclesung mit Reinhard Kleist

19.05. Wie schütze ich mich im Internet? Workshop

25.04.–10.05. EwB-Bicherzelt Entdeckt iwwert 1.000 Bicher zu verschiddenen Themen. Dir fannt eis um Mäertchen (Knuedler).

Informationen & Anschriewung: +352 44 743 340 info@ewb.lu

www.ewb.lu

Lëtztbrick, ateliers, competitions et activités de construction, centre culturel, *Wasserbillig*, 10h. www.afol.lu

Paysagiste planétaire, atelier, Luxembourg Center for Architecture, *Luxembourg*, 14h. Tel. 42 75 55. Registration mandatory via www.luca.lu

Theatercafé, Vorstellung der kommenden Neuproduktionen, Theater Trier, *Trier (D)*, 14h30. Tel. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Les rôles et l'implication des femmes dans notre société, atelier reportage photographique, Musée national de la Résistance et des droits humains, *Esch*, 16h. Tél. 54 84 72. www.mnr.lu

Nocturne de printemps, concerts, spectacles et ateliers pour enfants, performances artistiques, Cité des sciences Hauts Fourneaux, *Esch-sur-Alzette*, 18h. www.fonds-belval.lu

EVENTTIPP Festival du printemps des poètes, lectures avec Maddalena Bergamin, Laia Carbonell, Petr Hruška, Cercle Cité, *Luxembourg*, 19h. Tél. 47 96 51 33. www.printemps-poetes.lu

SONNDEG, 19.4.

JUNIOR

Mini Picelectronic am Park, festival for headbanging kids and grooving parents, place du Parc, *Luxembourg*, 10h - 18h. www.rotondes.lu

Eng architektonesch Schatzjuegd, Musée A Possen, *Bech-Kleinmacher*, 10h. www.musee-possen.lu

Harpapier, performance musicale (2-5 ans), Centre polyvalent « A Schommesch », *Oberanven*, 10h30. www.khn.lu

Schoulfoire, (12-19 ans), Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain, *Luxembourg*, 11h. Tél. 22 50 45. www.casino-luxembourg.lu

Frederick, fräi nom Billerbuch vum Leo Lionni an der 27. Sonat vum Mozart (3-6 Joer), Théâtre d'Esch, *Esch*, 11h + 15h. Tel. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Atelier de théâtre autour du spectacle « Frederick », (4-6 ans), Théâtre d'Esch, *Esch*, 13h. Tél. 27 54 50 10. www.theatre.esch.lu

Whoosh! Avec Louie's Cage Percussion (7-12 ans), Philharmonie, *Luxembourg*, 15h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

© PRINTEMPS DES POÈTES

EVENTTIPP

Printemps des poètes

(cl) – „Besagter Lenz ist da“, schrieb Erich Kästner – und mit dem Lenz hält auch die Lyrik wieder Einzug in Luxemburg. Während des diesjährigen „Printemps des poètes“ am 17., 18. und 19. April können sich Freund*innen der Poesie von den Texten hochkarätiger Dichter*innen aus ganz Europa begeistern lassen. Die 19. Ausgabe des traditionellen Lyrikfestivals steht dieses Jahr unter dem Motto: „La liberté. Force vive, déployée“. Die Lesungen finden in der Abtei Neumünster, im Kultur- und Kongresszentrum Cercle Cité sowie in der Galerie Simoncini statt. Für die passende musikalische Begleitung sorgt der Musiker Emmanuel Fleitz.

Für weitere Informationen: www.printemps-poetes.lu

MUSÉEËN

WAT ASS LASS 10.04. - 19.04. | EXPO

Dauerausstellungen
a Muséeën

Casino Luxembourg - Forum d'art contemporain
(41, rue Notre-Dame. Tél. 22 50 45),
Luxembourg, lu., me., ve. - di. 11h - 19h,
je. 11h - 21h. Fermé les 1.1, 24.12 et 25.12.

Musée national d'histoire naturelle
(25, rue Munster. Tél. 46 22 33-1),
Luxembourg, me. - di. 10h - 18h,
ma. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.1, 1.5, 23.6, 1.11 et 25.12.

Musée national d'histoire et d'art
(Marché-aux-Poissons. Tél. 47 93 30-1), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Fermé les 1.1, 23.6, 1.11 et 25.12.

Lëtzebuerg City Museum
(14, rue du Saint-Esprit. Tél. 47 96 45 00), Luxembourg,
ma., me., ve. - di. 10h - 18h,
je. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h. Fermé les 1.1, 1.11 et 25.12.

Musée d'art moderne Grand-Duc Jean
(parc Dräi Eechelen. Tél. 45 37 85-1),
Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 21h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 15h. Fermé le 25.12.

Musée Dräi Eechelen
(parc Dräi Eechelen. Tél. 26 43 35),
Luxembourg, ma., je. - di. 10h - 18h,
me. nocturne jusqu'à 20h. Ouvert le 24.12 jusqu'à 14h et le 31.12 jusqu'à 16h30. Fermé les 1.1, 23.6, 15.8, 1.11 et 25.12.

Villa Vauban - Musée d'art de la Ville de Luxembourg
(18, av. Émile Reuter. Tél. 47 96 49 00),
Luxembourg, lu., me., je., sa. + di. 10h - 18h, ve. nocturne jusqu'à 21h. Ouvert les 24 et 31.12 jusqu'à 16h. Fermé les 1.1, 1.11 et 25.12.

The Family of Man
(montée du Château. Tél. 92 96 57),
Clervaux, me. - di. + jours fériés 12h - 18h. Fermeture annuelle du 2.1. au 28.2.

Alle Rezensionen zu laufenden Ausstellungen unter/Toutes les critiques du worxx à propos des expositions en cours :
worxx.lu/expoaktuell

Oh, wie schön ist Panama, mit dem Figurentheater Favoletta (3-10 Jahre), Poppespënnchen, *Lasauvage*, 15h30. www.poppespennchen.lu

Monologue d'un chien bien coiffé, avec la cie Toutito Teatro (> 4 ans), Neimënster, *Luxembourg*, 16h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

MUSEK
Claudio Favari and Christophe Astolfi Duo, jazz, Collette Coffee Craft, *Vianden*, 11h.

François Mechali Trio, jazz, Neimënster, *Luxembourg*, 11h. Tél. 26 20 52-1. www.neimenster.lu

Blandine Waldmann, récital de piano, œuvres de Debussy, Liszt et Rachmaninov, An Huef, *Weiler-la-Tour*, 11h30. www.weiler-la-tour.lu

Les sept dernières paroles du Christ en croix, de Joseph Haydn, basilique Saint-Vincent, *Metz (F)*, 15h. www.opera.eurometropolemetz.eu

Geister Duo, Gesprächskonzert, Werk von Mozart, Philharmonie, *Luxembourg*, 16h. Tél. 26 32 26 32. www.philharmonie.lu

Kammerata Luxembourg, Werke von Mahler, Schnittke und Schönberg, Centre des arts pluriels Ettelbruck, *Ettelbruck*, 17h. Tél. 26 81 26 81. www.cape.lu

De klenge Maarnicher Festival, mit Jean Muller, Werke von Schubert, Cube 521, *Marnach*, 17h. Tél. 52 15 21. www.dkmf.lu

Mirabelle Kajenjeri, récital de piano, œuvres de Chopin, Granados, Shamo..., château, *Bourglinster*, 17h. Tél. 78 78 78-1. www.bourglinsterfestival.lu

Carolina Valbuena et Renata van der Vyver, récital de piano et chant, œuvres de Hindemith, Mozart et Schubert, château, *Aspelt*, 17h. www.frisange.lu

La Traviata, Oper von Giuseppe Verdi, Libretto von Francesco Maria Piave, Theater Trier, *Trier (D)*, 18h. Tél. 0049 651 7 18 18 18. www.theater-trier.de

Dialogues des Carmélites, Oper von Francis Poulenc, Saarländisches Staatstheater, *Saarbrücken (D)*, 18h. www.staatstheater.saarland

Heavy Lungs + The 113, post-punk, Le Gueulard plus, *Nilvange (F)*, 20h. Tél. 0033 3 82 54 07 07. www.legueulardplus.fr

Haevn, pop, Rockhal, *Esch*, 20h. Tél. 24 55 51. www.rockhal.lu

THEATER

The Fountain, Performance von Ivan Cheng, mit Lev Babych und Jeanna Serikbayeva, Musée d'art moderne Grand-Duc Jean, *Luxembourg*, 16h30. Tél. 45 37 85-1. www.mudam.com

Ivanov, d'Anton Tchekhov, mise en scène de Myriam Muller, avec Denis Jousselin, Nicole Max, Manon Raffaelli..., Grand Théâtre, *Luxembourg*, 17h. Tél. 47 96 39 01. www.theatres.lu

Blutschwester, von Maria Milisavljević, Alte Feuerwache, *Saarbrücken (D)*, 18h. www.staatstheater.saarland

Unser Dorf, Improvisationstheater mit SponTat, Tufa, *Trier (D)*, 19h30. Tél. 0049 651 7 18 24 12. www.tufa-trier.de

KONTERBONT

LuxCon, Science Fiction, Fantasy und Horror Convention, Forum Campus Geeseknäppchen, *Luxembourg*, 10h. www.luxcon.lu

Lëtzbriick, ateliers, competitions et activités de construction, centre culturel, *Wasserbillig*, 10h. www.afol.lu

EVENTTIPP Festival du printemps des poètes, lectures de Moya Cannon, Nathalie Ronvaux, Szabina Ughy..., galerie Simoncini, *Luxembourg*, 11h. Tél. 47 55 15. www.printemps-poetes.lu

Festrogen Festival: Standing up to Imposter Syndrome, workshop, Rainbow Center, *Luxembourg*, 11h. www.festrogenfestival.com

EXPO

NEI
ARLON (B)

Urban Sketchers : Arlon se dessine
dessin, espace Beau Site (av. de Longwy 321. Tél. 0032 4 78 52 43 58), du 11.4 au 3.5, ma. - ve. 10h - 12h + 14h - 18h, sa. 10h - 12h + 14h - 17h, les di. 19.4, 26.4 et 3.5 : 15h - 18h. Vernissage ce ve. 10.4 à 19h.

BERTRANGE

Michaël Massart
photographie, maison Schauwenburg (pl. de l'Église), sa. 14h - 19h, di. + lu. 14h - 18h. Vernissage le ve. 17.4 à 19h.



© JEAN MOIRAS

Dans l'exposition « Mémoire du paysage » de Jean Moiras, formes et paysages ne se livrent jamais entièrement, mais se suggèrent. À voir du 18 avril au 30 mai à la Galerie Schortgen.

CLERVAUX

ARC Kënschtlerkrees
exposition collective, œuvres de Josiane Ginter, Margot Guion, Catherine Winandy..., Korschthaus op der Gare (17, rue de la Gare), du 18.4 au 9.5, sur rendez-vous (691 88 18 51). Vernissage le sa. 18.4 à 16h.

Karin Schmuck: Ours
Fotografie, Brahaus (montée du Château), vom 18.4. bis zum 17.5., Mi. - So. 14h - 18h. Eröffnung am Sa., dem 18.4., um 11h.

Marie Capesius : Trace de passage
installation immersive, Cité de l'image (11, Grand-Rue), du 18.4 au 17.5, tous les jours 10h - 18h. Vernissage le sa. 18.4 à 11h.

DIFFERDANGE

Une histoire d'or dur.
Au-delà de la consommation
Luxembourg Science Center (1, rue John Ernest Dolibois. Tél. 28 83 99-1), du 11.4 au 31.10, lu. - ve. 9h - 17h, sa. + di. 10h - 18h.

DUDELANGE

Aline Forçain :
Le miroitement des idées
photographie, centre d'art Dominique Lang (gare Dudelage-Ville. Tél. 51 61 21-292), du 18.4 au 14.6, me. - di. 15h - 19h. Vernissage le sa. 18.4 à 11h30.

Lis Kayser et Laurent Sturm :
Nuclear Paradise
photographie, centre d'art Nei Liicht (25, rue Dominique Lang. Tél. 51 61 21-292), du 18.4 au 14.6, me. - di. 15h - 19h. Vernissage le sa. 18.4 à 11h30.

ESCH

ARC Kënschtlerkrees
exposition collective, œuvres de Marina Herber, Stella Radicati, Catherine Winandy..., atelier des

Beaux Arts Günseli Toker (8, rue de la Libération), du 10.4 au 19.4, lu. - sa. 11h - 17h.

Étudiant-es de l'atelier Zone à Dessins : Calamine
exposition collective, œuvres de Ambre Bouillaguet, Eike Llamas, Madeleine Rieffel..., Bridderhaus (1, rue Léon Metz), du 11.4 au 19.4, sa. + di. 11h - 18h. Vernissage ce ve. 10.4 à 18h30.

GREVEMACHER

Maacher 8
exposition collective, œuvres de Kevin Brandenburger, Marie-Paule Ries, Marco Weiten..., Centre culturel (pl. du Marché-aux-Bestiaux), du 11.4 au 12.4, sa. + di. 15h - 18h.

LUXEMBOURG

Fausto De Nisco :
Subterranean Paintings
peinture, Lart Gallery (31, rue Philippe II), du 15.4 au 10.5, ma. - sa. 10h30 - 18h30 et sur rendez-vous. Vernissage le ma. 14.4 à 18h.

Jean Moiras : Mémoire du paysage
peinture, galerie Schortgen (24, rue Beaumont. Tél. 26 20 15 10), du 18.4 au 30.5, ma. - sa. 10h30 - 12h30 + 13h30 - 18h. Vernissage le sa. 18.4 à 15h.

Rikizo et Yoshin Ogata :
Entre art abstrait et tradition
peinture et sculpture, galerie Simoncini (6, rue Notre-Dame. Tél. 47 55 15), du 18.4 au 30.5, me. - sa. 11h - 18h. Vernissage le ve. 17.4 à 18h.

SAARBRÜCKEN (D)

Boris Becker: Die helle Linie
Fotografie, Moderne Galerie des Saarlandmuseums (Bismarckstr. 11-15. Tél. 0049 681 99 64-0), vom 11.4. bis zum 5.7., Di., Do. - So. 10h - 18h, Mi. 10h - 20h.

EXPO | KINO

Jane Hwang und Sayaka Katsumoto:
Under the Palms Covering the Skies
Multimedia-Installation und Video,
Saarländisches Künstlerhaus
(Karlstr. 1. Tel. 0049 681 37 24 85),
vom 16.4. bis zum 7.6., Di. - So. 10h - 18h.
Eröffnung am Mi., dem 15.4., um 19h.

Olgaruth Blaß: Centouno
Malerei, Saarländisches Künstlerhaus
(Karlstr. 1. Tel. 0049 681 37 24 85),
vom 16.4. bis zum 7.6., Di. - So. 10h - 18h.
Eröffnung am Mi., dem 15.4., um 19h.

Ursel Kessler: Da zwischen Räume
Malerei, KuBa - Kulturzentrum am
EuroBahnhof e.V. (Europaallee 25),
vom 19.4. bis zum 17.5., Di., Mi. + Fr.
10h - 16h, Do. + So. 14h - 18h.
Eröffnung am Fr., dem 17.4., um 18h.

STEINFORT

Carmen Dieschbourg-Weber,
Michèle Roeder et Brigitte Stoffel
peinture et sculpture, Galerie CollART
(15, rue de Hobscheid), du 17.4. au 3.5.,
ve. 17h - 20h, sa. + di. 14h - 19h.
Vernissage le je. 16.4. à 19h.

WALFERDANGE

Tetiana Popyk : BeComing
photographie, CAW
(5, rte de Diekirch. Tél. 33 01 44-1),
du 17.4. au 3.5., je. + ve. 15h - 19h,
sa. + di. 14h - 18h.
Vernissage le je. 16.4. à 18h30.

LESCHT CHANCE

ASPELT

Ulrich Reifenrath (1940-2014)
peinture, château, jusqu'au 12.4.,
ve. 14h - 18h, sa. 10h - 12h + 14h - 18h,
di. 10h - 12h + 14h - 16h.

SAARBRÜCKEN (D)

Sigrún Ólafsdóttir:
Gegenwärtige Bewegung
Skulpturen und Zeichnungen,
Moderne Galerie des
Saarlandmuseums (Bismarckstr. 11-15.
Tel. 0049 681 99 64-0), bis zum 12.4.,
Fr. - So. 10h - 18h.

TRIER (D)

Achtung, Baustelle! Mitmach-
Ausstellung rund ums Bauen
Familienausstellung, Stadtmuseum
Simeonstift (Simeonstr. 60.
Tel. 0049 651 7 18-14 59),
bis zum 12.4., Fr. - So. 10h - 17h.

Fotografische Gesellschaft Trier:
Das besondere Licht
Tufa, 2. Obergeschoss (Wechselstr. 4.
Tel. 0049 651 7 18 24 12), bis zum 12.4.,
Fr. + Sa. 14h - 17h, So. 11h - 17h.

VIANDEN

Die Kunstfertigkeit der Ostereier
in Rumänien
Schloss (montée du Château.
Tel. 83 41 08-1), bis zum 15.4.,
Fr. - Mi. 10h - 18h.

Zahrée Veerman : Ink Frency
dessin, Collette Coffee Craft,
jusqu'au 12.4. ve. - di. 10h - 17h.

KINO

EXTRA

11.4. - 15.4.

BTS World Tour 'Arirang'
ROK 2026, Konzertfilm von Jungjae Ha.
185'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Kinepolis Belval und Kirchberg,
11.4. um 11h30 und 15h15.
Anlässlich ihres fünften Albums sind
die südkoreanischen K-Pop-Stars von
BTS auf Welttournee.

Once Upon a Time in Gaza
Q/JOR/UK/D/P/UAE/PS/F 2025 von
Arab Nasser und Tarzan Nasser.
Mit Nader Abd Alhay, Majd Eid und
Ramzi Maqdisi. 87'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Org. Comité pour une paix juste au
Proche Orient
Utopia, 15.4. um 19h.
Während eine Gruppe ihre Kontrolle
über ein Gebiet verschärft, sucht
jemand Rache für den brutalen Mord
an seinem Freund. Die Begegnung
mit dem Mörder verändert alles.

Tosca
F 2026, opéra de Giacomo Puccini,
sous la direction de Jader Bignamini.
Avec l'orchestre de l'Opéra national de
Paris. 125'. V.o. + s.-t. À partir de 6 ans.



FILMTIPP

The Drama
✖✖ (mes) – À une semaine de leur mariage, Emma révèle un secret qui
déstabilisera ses relations avec son fiancé Charlie et leurs amis. Même si le
marketing a suscité des attentes démesurées autour de la « confidence » –
la révélation pouvant décevoir le public international –, et que le récit aux
allures de fable aurait pu explorer plus loin les tabous et les personnages
principaux, le pari est bien réussi : « The Drama » offre une comédie noire à
l'humour surprenant où le malaise, l'hypocrisie et la gêne côtoient l'imaginaire
amoureux d'un couple.

USA 2026 de Kristoffer Borgli. Avec Zendaya, Robert Pattinson et Greer Cohen.
106'. V.o. + s.-t. À partir de 12 ans. Dans presque toutes les salles.

Utopia, 12.4 à 16h.
Sur fond d'invasion de l'Italie par
Napoléon Bonaparte en 1800 et
d'affrontements entre républicains
et royalistes, se déroule une histoire
d'amour triangulaire fatale mêlant
sexe, religion et théâtre.

VORPREMIERE

10.4. - 14.4.

Cocorico 2
F 2026 de Julien Hervé. Avec Christian
Clavier, Didier Bourdon et Sylvie Testud.
92'. V.o. À partir de 12 ans.
Kinepolis Belval et Kirchberg
Après avoir découvert la vérité sur
leurs origines grâce à des tests ADN
pour le moins surprenants, les Bou-
vier-Sauvage et les Martin décident
d'enterrer la hache de guerre pour
organiser le mariage de leurs enfants.
Mais c'était sans compter sur un
imprévu de taille.

WAT LEEFT UN?

10.4. - 14.4.

Ghost Elephants
USA 2025, Dokumentarfilm von
Werner Herzog. 99'. Ab 12.
Kinepolis Belval, Utopia
Seit zehn Jahren sucht Steve Boyes im
abgelegenen Hochland Angolas nach
einer geheimnisvollen Herde von
sogenannten Geisterelefanten. Das
riesige, fast unbewohnte Plateau gilt
als einer der letzten weißen Flecken
auf der Landkarte. Doch stellt sich
die Frage, ob es überhaupt wün-
schenswert ist, die seltenen Riesen
zu finden.



Karla zeigte ihren Vater an und suchte Schutz vor sexuellen Übergriffen – in einer
Zeit, in der Kinderstimmen kaum Gehör fanden. Neu im Kinoler, Kulturhuef Kino,
Le Paris, Orion, Prabbeli, Scala und Sura.

I Swear
UK 2025 von Kirk Jones. Mit Robert
Aramayo, Shirley Henderson und Maxine
Peake. 121'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris,
Orion, Prabbeli, Scala, Sura, Utopia
John Davidson wächst Anfang der
1980er-Jahre in einer Kleinstadt auf
und entwickelt mit zwölf Jahren aus-
geprägte Nerventicks. Was erst Jahre
später als Tourette-Syndrom diagnos-
tiziert wird, bestimmt fortan seinen
Alltag. Weder im schulischen Umfeld
noch im eigenen Zuhause gelten die
unkontrollierten Bewegungen und
spontanen Ausrufe als medizinische
Symptome. 15 Jahre später verändert
eine zufällige Begegnung mit einem
früheren Klassenkameraden und
dessen Mutter sein Leben.

Karla
D 2025 von Christina Tournatzés.
Mit Elise Krieps, Rainer Bock und Imogen
Kogge. 104'. O.-Ton. Ab 12.
Kinoler, Kulturhuef Kino, Le Paris,
Orion, Prabbeli, Scala, Sura
München, 1962: Die zwölfjährige
Karla verlässt ihre Familie und erhebt
schwere Missbrauchsvorwürfe gegen
ihren Vater. Ihre Geschichte stößt auf
Skepsis, aber sie findet Unterstützung
beim Richter Lamy.

LIK: Love Insurance Kompany
IND 2025 von Vignesh Shivan.
Mit Krithi Shetty, Pradeep Ranganathan
und Yogi Babu. 157'. O.-Ton + Ut. Ab 6.
Kinepolis Kirchberg
Ein Mann begibt sich auf eine Reise
in die Zukunft, um seine große Liebe
zu retten.

Ready or Not 2: Here I Come
USA 2026 von Matt Bettinelli-Olpin
und Tyler Gillett. Mit Samara Weaving,
Kathryn Newton und Sarah Michelle
Gellar. 108'. O.-Ton + Ut. Ab 16.
Kinepolis Belval und Kirchberg
Zwar hat Grace das tödliche Versteck-
spiel gegen die Le Domas, die Familie
ihres frisch angetrauten Ehemanns,
überlebt, doch damit ist die Sache
noch lange nicht überstanden. Bevor
sie sich versieht, wird sie in die nächs-
te mörderische Hetzjagd verwickelt.

Rural
F 2026, documentaire d'Edouard
Bergeon. 93'. V.o. Tout public.
Utopia
Édouard Bergeon nous plonge dans
la vie de Jérôme Bayle, un éleveur
charismatique du Sud-Ouest qui est
devenu une figure nationale de la
ruralité.

The Choral
UK 2025 von Nicholas Hytner. Mit Ralph
Fiennes, Simon Russell Beale und Roger
Allam. 113'. O.-Ton + Ut. Ab 12.
Utopia
Während in Europa 1916 der Krieg
tobt, ringt eine Chorgemeinschaft
im nordenglischen Ramsden mit
den Folgen des Verlusts fast aller
ihrer männlichen Mitglieder. Das
Komitee der Choral Society will den
Chor jedoch nicht aufgeben und
wirbt deshalb junge Männer aus der
Umgebung an, um die Stimmen neu
zu besetzen.

Yes
F/CY/IL/D 2025 de Nadav Lapid.
Avec Ariel Bronz, Efrat Dor et Naama
Preis. 159'. V.o. + s.-t. À partir de 16 ans.
Utopia
Israël, le lendemain du 7 octobre.
Y., musicien de jazz précaire, et sa
femme, Jasmine, danseuse, vendent
leur art, leur âme et leur corps aux
plus offrants. Y. se voit confier une
mission de la plus haute importance :
mettre en musique un nouvel hymne
national.

✖✖✖ = excellent
✖✖ = bon
✖ = moyen
✖✖ = mauvais

Toutes les critiques du worxx à
propos des films à l'affiche :
worxx.lu/amkino
Alle aktuellen Filmkritiken der
worxx unter: worxx.lu/amkino

Informationen zur Rückseite der worxx
im Inhalt auf Seite 2.

